

EURE | FH NEWS

NEWSLETTER DER
EUROPÄISCHEN FACHHOCHSCHULE
AUSGABE #101 | 2014

265 DUALE ABSOLVENTEN VERABSCHIEDET
EUFH VERGAB ZUM DRITTEN MAL
DEUTSCHLANDSTIPENDIEN
EUFH-FORSCHER ERHIELTEN DEN ZUSCHLAG
BERUFSBEGLEITENDE
MASTERSTUDIENGÄNGE GESTARTET
HARVARD BUSINESS MANAGER
BEFRAGTE PROF. AYGÜN
IBM-WORKSHOP AUF DEM CAMPUS
ZWEITE AUFLAGE VON
„EUFH MED – IM GESPRÄCH“
GLÜHWEINMARKT IN BRÜHL
NÜSSER WEIHNACHTSKALL
PROF. IBALD ZUM GAST IM BONNER RATHAUS
DUISPORT-VORSTAND BEI LOGISTIKERN
ZU GAST
PROF. STOCK KOORDINIERT 120 AUTOREN
EUFH-DISKUSSIONSBEITRÄGE ERSCHIENEN

LIEBE FH NEWS LESER,

unser Top-Thema sind diesmal natürlich die großen Absolventenfeiern in Köln und Neuss Mitte Januar. An dieser Stelle noch mal ganz herzlichen Glückwunsch an alle frisch gebackenen EUFH-Bachelor! Noch am Anfang des Studiums steht der neue Master-Jahrgang der EUFH, den wir bei der Semestereröffnung in Köln begleitet haben. Wir haben kurz vor Weihnachten in Brühl den Glühweinmarkt und in Neuss den Weihnachtskall gefeiert. Es gab eine Feier zur Vergabe der Deutschlandstipendien und natürlich haben wir auch wieder eine Semester Closing Party zu melden. Doch an der EUFH wird zwar viel, aber nicht nur gefeiert. Tolle Neuigkeiten gibt es zum Beispiel aus der Forschung – die EUFH arbeitet nämlich an einem großen Demografie-Forschungsprojekt. Bei uns erfahrt Ihr mehr darüber. Wir waren für Euch bei einem spannenden IBM-Workshop zum Thema Data Mining in Brühl, beim Kaminzimmersgespräch der DCI oder bei einer Logistik-Veranstaltung in Neuss, wo sich ein innovatives kleines Unternehmen präsentierte. Wir haben ein Master-Seminar unserer Manager in dynamischen Märkten besucht, die sich jetzt auf der Zielgeraden befinden, und wir berichten von einem interessanten Themenabend unserer Logopäden. Natürlich hat unser Kolumnen-Autor Marko Thomas Scholz auch diesmal wieder ein Thema gefunden, dass er für Euch genau unter die Lupe genommen hat.

Wir berichten von abwechslungsreichen Exkursionen in die Praxis und informieren Euch über einen tollen Nachhaltigkeitspreis, den einer unserer Kooperationspartner gewonnen hat. Wir haben für Euch einem interessanten Gastvortrag eines Vorstands der Duisburger Häfen gelauscht, waren für den Med-Bereich bei einer Patholinguistik-Veranstaltung in Rostock und haben Prof. Ibalb ins Bonner Rathaus zu einem Vortrag begleitet. Außerdem stellen wir Euch einige neue Publikationen mit EUFH-Beteiligung vor. Erfahrt mehr über einen neuen Promotionsratgeber, den Prof. Stock mit herausgegeben hat, über zwei neue EUFH-Diskussionsbeiträge, an denen Prof. Keim mitgewirkt hat und über einen ausführlichen Artikel im Harvard Business Manager, in dem Prof. Aygün als Experte zum Thema Ethnomarketing befragt wurde.

Im Serviceteil habt Ihr wie gewohnt eine frische Knobelkiste zu knacken. Wir haben auch wieder Musik-, Kino- und Spieletipps gesammelt. Wir wünschen Euch viel Freude beim Lesen. Und wenn Ihr selbst mal einen Beitrag für die FH News schreiben möchtet, Ihr wisst es längst, wir freuen uns jederzeit über Bilder und Beiträge von Euch.

Gut Klick, Euer PR Team

INHALT

CAMPUS

- 03 265 duale Absolventen verabschiedet
- 06 Berufsbegleitende Masterstudiengänge gestartet
- 07 EUFH-Forscher erhielten den Zuschlag
- 08 Glühweinmarkt in Brühl
- 11 Nüsser Kall im vierten Quartal
- 12 IBM-Workshop auf dem Campus
- 14 Roundtable-Diskussion in Neuss
- 15 Masterseminar für Manager in dynamischen Märkten
- 16 DCI Kaminzimmersgespräch
- 17 UNTER DER LUPE
- 19 Spannung auf dem Campus

EVENT

- 22 Zweite Auflage von „EUFH med – im Gespräch“
- 24 Förderer belohnen Leistung und Engagement

PRAXIS

- 25 Werksführung bei Ford
- 26 EUFH-Studenten besuchten Automobilzulieferer
- 27 European Business Awards für Nachhaltigkeit
- 29 Duisport-Vorstand bei Logistikern zu Gast

AUF TOUR

- 31 EUFH-Forscher unter den Preisträgern
- 32 Prof. Ibalb zu Gast im Bonner Rathaus
- 34 Vanity gerockt

PUBLIK

- 35 Prof. Stock koordinierte 120 Autoren
- 37 Cyber-Sicherheit – Gefahren und Schutz
- 39 Harvard Business Manager befragte Prof. Aygün
- 41 Automatischer Güterverkehr im Untergrund

SERVICE

- 44 Knobelkiste 101
- 45 Lösung der Knobelkiste 100
- 46 Musiktipp
- 47 Kinotipp
- 48 Spieletipp
- 49 Newsticker

IMPRESSUM REDAKTION UND LAYOUT

Studentisches PR Team der EUFH
Renate Kraft, r.kraft@eufh.de
Julia Echterhoff, j.echterhoff@eufh.de

2

/// 265 DUALE ABSOLVENTEN VERABSCHIEDET: VERANTWORTUNGSVOLL DAS BESTE DRAUS MACHEN ///

An den letzten beiden Wochenenden verabschiedete EUFH während der fröhlichen Bachelorfeiern im Neusser Zeughaus und im Börsensaal der IHK in Köln insgesamt 265 Absolventen. Die jungen Leute nahmen aus den Händen ihrer Dekane oder Studiendekane ihre Bachelor-Urkunden entgegen. EUFH-Präsident Prof. Dr. Birger Lang ehrte darüber hinaus die besten Studierenden des Jahrgangs.

„Sie haben es durchgezogen und ich zolle Ihnen großen Respekt“, gratulierte Prof. Dr. Hermann Hansis, Vizepräsident für Duales Studium an der EUFH, der sich auch bei allen herzlich bedankte, die die Absolventen während der vergangenen drei Jahre auf verschiedene Weise unterstützt haben, etwa im Unternehmen während der Praxisphasen, an der Hochschule während der Theoriephasen oder auch ganz privat im Familien- und Freundeskreis.

Dr. Jana Pavlik, stellvertretende Bürgermeisterin, überbrachte in Neuss die Glückwünsche von Rat und Verwaltung. „Sie sind jetzt in der Wirtschaft begehrte Fachkräfte, die schon bewiesen haben, dass sie mit der Doppelbelastung von Theorie und Praxis gut klar gekommen sind. Machen Sie jetzt das Beste aus Ihren überdurchschnittlich guten Startchancen - für sich selbst und für unsere Gesellschaft!“

Auch Hans-Jürgen Petrauschke, Landrat des Rhein-Kreises Neuss, forderte die Absolventen auf, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und sich zu engagieren. „Ich wünsche Ihnen immer viel Freude bei der Arbeit. Unsere Region bietet Ihnen ein gutes Umfeld mit vielen guten Unterneh-

*Glückwunsch,
liebe Brühler!*



/// 265 DUALE ABSOLVENTEN VERABSCHIEDET: VERANTWORTUNGSVOLL DAS BESTE DRAUS MACHEN ///

men. Der Rhein-Kreis Neuss zählt zu den Top-Standorten in Nordrhein-Westfalen.“

„Wir sind schon seit Gründung der EUFH mit der Hochschule verbunden, denn die enge Kooperation mit den Unternehmen ist die beste Möglichkeit überhaupt, qualifizierten Nachwuchs auszubilden“, erklärte in Köln Frank Hemig, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Köln, der den Absolventen als Gastgeber gratulierte. „Das Rheinland ist ein deutschland- und europaweit sehr attraktiver Standort für Unternehmen, aber die positive Entwicklung kann sich nur mit den richtigen Köpfen fortsetzen.“

Stellvertretend für die über 600 Kooperationspartner der EUFH in der Wirtschaft richtete Uwe Ebling, Bereichsleitung HR Management bei der Dachser GmbH & Co. KG, das Wort an die Gäste im Börsensaal. „Von der Zusammenarbeit mit der EUFH versprechen wir uns junge Mitarbeiter wie Sie, die auf vielerlei Art aus der Menge herausragen. Sie bringen neben Talent auch bereits strategisches Denken und soziale Kompetenzen mit.

Wir schätzen Ihren Bachelor-Abschluss extrem hoch - Sie sind wirklich ‚ready to go‘ für Ihr Unternehmen.“

In Neuss gratulierte als Unternehmensvertreter Armin Badort, Geschäftsführer des gleichnamigen Juweliergeschäfts mit 24 Mitarbeitern an zwei Standorten. „Für Unternehmen wie uns ist das duale Studium eine riesen-große Chance. Wir brauchen gut qualifizierte Menschen wie Sie. Vielleicht stehen mittelständische Unternehmen nicht immer ganz oben auf dem Arbeitgeber-Wunschzettel von Absolventen. Aber gerade hier können Sie schnell Verantwortung übernehmen und haben Gestaltungsspielraum. Das sorgt für berufliche Zufriedenheit.“

Die Absolventen Melissa Fröhlich und Stephan Peters in Neuss sowie Marius Brinkord und Jens Vögeler in Köln warfen in ihren Reden einen humorvollen Blick zurück auf die letzten drei Jahre. Auch sie bedankten sich nochmals bei allen Unterstützern im Unternehmen, an der Hochschule

Glückwunsch,
liebe Neusser!



/// 265 DUALE ABSOLVENTEN VERABSCHIEDET: VERANTWORTUNGSVOLL DAS BESTE DRAUS MACHEN ///

und daheim. Anschließend lud der Alumni-club alle Absolventen dazu ein, weiter miteinander und mit der EUFH in Kontakt zu bleiben. Derzeit baut das Absolventennetzwerk der EUFH eine neue Neusser Regionalgruppe auf, die sich auf viele Mitglieder freut.

Nachdem alle Bachelor-Urkunden verteilt waren, leitete EUFH-Präsident Prof. Dr. Birger Lang über zum Get Together mit Sekt und Fingerfood. „Seit ihrer Gründung haben fast 2000 Studierende mit dem Bachelor-Abschluss die EUFH verlassen. Sie sind also nicht allein da draußen“, rief er den Absolventen zum Abschied zu. „Wissen allein ist wenig, aber Sie können Wissen umsetzen und das ist sehr viel. Sie haben mehr drauf als schlaue klingende Bemerkungen. Machen Sie was draus und bleiben Sie mit der EUFH und mit uns in Kontakt!“

RENATE KRAFT



/// BERUFSBEGLEITENDE MASTERSTUDIENGÄNGE GESTARTET: VOLL IM TREND MIT DEM MASTER ///

35 Studierende haben an der EUFH zu Jahresbeginn ihr berufsbegleitendes Masterstudium aufgenommen. Im Studienzentrum der EUFH im Kölner Süden hatten sie ersten Vorlesungsabend in Marketingmanagement, Logistikmanagement oder Human Resources Management.

„Mit Ihrer Entscheidung für ein Masterstudium liegen Sie voll im Trend“, betonte EUFH-Vizepräsident Prof. Dr. Marcus Schuckel, der zugleich den Studiengang Marketingmanagement leitet, während der Semestereröffnung. „Deutschlandweit entscheiden sich immer mehr Bachelor-Absolventen, auch noch ihren Master zu machen.“ Inzwischen sind im Bereich Wirtschaftswissenschaften 50 Prozent der Bachelor-Absolventen schon zum Zeitpunkt ihres ersten Hochschulabschlusses ziemlich sicher, dass sie auch noch einen Master machen möchten. An der EUFH ist das Studienangebot an Masterprogrammen noch recht jung. 2011 waren die ersten Studierenden gestartet, die jetzt bald ihre Abschlussurkunden in Empfang nehmen können. Die neuen Studierenden beginnen das Jahr 2014 damit, ihr Wissen an der EUFH zu

vertiefen, sich weiter zu entwickeln und ihre beruflichen Chancen zu erhöhen. „Unsere Türen stehen immer offen für Sie“, so Prof. Schuckel, der die Studienanfänger einlud, engagiert zu studieren und die vielfältigen Bildungsangebote der EUFH anzunehmen.

Die Masterprogramme der EUFH ebnen den Studierenden den Weg zu dem beruflichen Erfolg, den sie anstreben. Berufsbegleitend erlangen sie fachliches Top-Wissen und breit gefächerte Managementkompetenzen mit funktionaler Vertiefung, ohne ihr aktuelles berufliches Engagement unterbrechen zu müssen. Das Master-Studium an der EUFH empfiehlt die Absolventen für Führungsaufgaben in Unternehmen. Auch im Masterbereich liegt der besondere Fokus aller EUFH-Programme auf einem starken Praxisbezug. Das Ziel ist die Vermittlung umfassender Handlungskompetenz, die unmittelbar der beruflichen Karriere der Studierenden zugutekommt.

RENATE KRAFT



/// AUSWIRKUNGEN DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS AUF DIE QUALITÄT DER LEBENSMITTELVERSORGUNG: EUFH-FORSCHER ERHIELTEN DEN ZUSCHLAG ///

Im Rahmen des Förderprogramms FH Struktur 2014 des NRW-Wissenschaftsministeriums erhielt die EUFH den Zuschlag für ein Forschungsprojekt, das sich mit den Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Qualität der Lebensmittelversorgung beschäftigt. Prof. Dr. Tanju Ayyün, Studiendekan des Fachbereichs Handelsmanagement an der EUFH in Neuss, wird das interdisziplinäre Projekt leiten. Dabei arbeiten die Fachbereiche Handels-, Industrie- und Logistikmanagement sowie Wirtschaftsinformatik Hand in Hand. Die Wissenschaftler der EUFH forschen gemeinsam mit externen Wissenschaftspartnern, mit Unternehmen verschiedener Branchen und mit Verbänden und öffentlichen Organisationen.

Das Landesprogramm des Wissenschaftsministeriums fördert insgesamt 15 Hochschulen, die, wie die EUFH, langfristige Forschungsstrukturen aufbauen. Förderbedingung ist außerdem disziplin- und fachbereichsübergreifende Forschung zu zukunfts- und gesellschaftsrelevanten Fragestellungen. Die EUFH ist seit einiger Zeit dabei, einen neuen dauerhaften Forschungsschwerpunkt Demografie an ihren Standorten in Brühl, Neuss und Rostock zu etablieren.

Dieses Vorhaben ist das Ergebnis eines intensiven Austauschs unter den Professorinnen und Professoren aus allen Fachbereichen. „Die hervorragende Zusammenarbeit aller Fachbereiche ist typisch für die EUFH“, so Prof. Dr. Birger Lang, Präsident der Hochschule. „Sie zeigt das große Potenzial unserer Hochschule und wird sicherlich zu spannenden und für die Praxis sehr nützlichen Forschungsergebnissen führen.“

Die Entscheidung zu einer intensiven Demografie-Forschung fiel, weil die EUFH sich mit einem einerseits aktuellen Thema wissenschaftlich auseinandersetzen wollte, das zugleich auch langfristig angelegt ist. Demografie wird heute und in Zukunft sicherlich zu den wichtigsten Themenfeldern der Gesellschaft zählen. Zugleich ist es auch ein für die Wirtschaft sehr wichtiges Thema, was für die EUFH, die mit mehr als 600 Unternehmenspartnern zusammenarbeitet, natürlich ein ausschlaggebender Aspekt ist.

„Wir haben schon im letzten Jahr begonnen, mit unseren Partnern intensive Gespräche zu führen“, erzählt Projektleiter Prof. Dr. Tanju Ayyün. „Dabei sind wir auf großes Interesse seitens der Unternehmen gestoßen, die das Thema für sich ebenfalls längst schon als sehr relevant erkannt haben.“ Zahlreiche Universitäten und Forschungsinstitute beschäftigen sich seit geraumer Zeit mit dem Thema Demografie. Meist geht es hierbei jedoch um Grundlagenforschung unter verschiedenen Gesichtspunkten. „Für uns ist viel eher die Kombination Demografie und Management interessant“, so Prof. Ayyün.

RENATE KRAFT



Prof. Dr. Tanju Ayyün

/// GLÜHWEINMARKT IN BRÜHL: WARME HÄNDE UND BÄUCHE ///

2. DEZEMBER

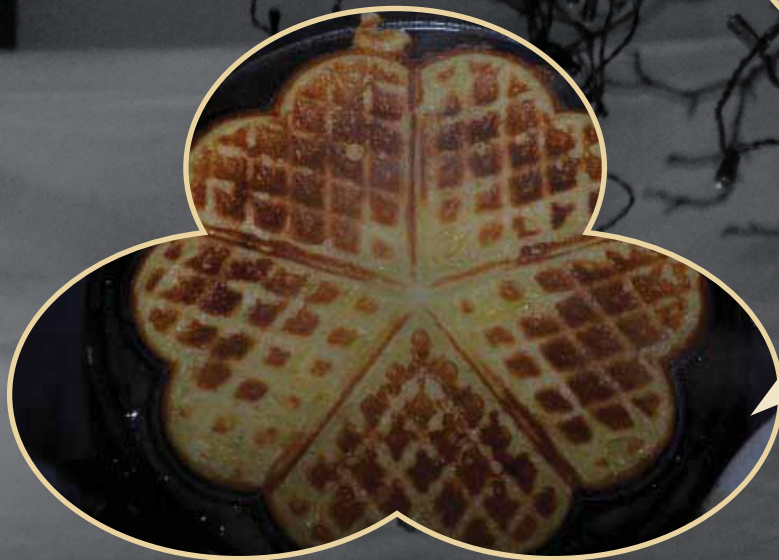


16 UHR - HOF DES JDC

Zelte werden aufgebaut
Stehtische mit Kerzen geschmückt
Geschenke unter den Bäumen verteilt
der Grill mit Kohle bestückt.

**16:30 UHR –
KÜCHE DES JDC**

Mehl staubt – Kakao blubbert (wer hat
den Diätkakao besorgt :-)) – Glühwein
dampft – und keiner macht bitte die
Herdplatte unten rechts an!!



17 UHR – HOF DES JDC

Der Laubsauger bringt die Kohle zum
Glühen und veranstaltet ein Eröffnungs-
feierwerk zum Start des Glühwein-
marktes – die ersten Waffeln werden
gebacken und gegessen – der Glühwein
schmeckt – die Grillmeister laufen zu
Hochtouren auf.

2. DEZEMBER



18 UHR – HOF DES JDC

Die erste Waffel „Spezial“ wird kreiert – ab jetzt gibt es nur noch Sahneberge, unter denen sich Waffeln verstecken – Glühweintöpfe werden hin und her geschleppt – Weihnachtsmusik erklingt aus den Lautsprechern – Kakao wärmt Hände und Bäuche.

18:30 UHR – HOF DES JDC

Der Hof ist voll – Studierende, Professoren, Mitarbeiter und Alumni scheinen rundum glücklich – auch die Internationals werden von Waffeln Spezial überzeugt (vermutlich wird das bei der Heimkehr als typisch deutsch gelten).



19 UHR – KÜCHE DES JDC

Die rechte untere Herdplatte ist an – keiner war's – die Küche glüht – aber auch das bekommen die Hausmeister in den Griff – der obligatorische angebrannte Kakaotopf wird mit reichlich Spüli eingeweicht.

19:30 UHR – HOF DES JDC

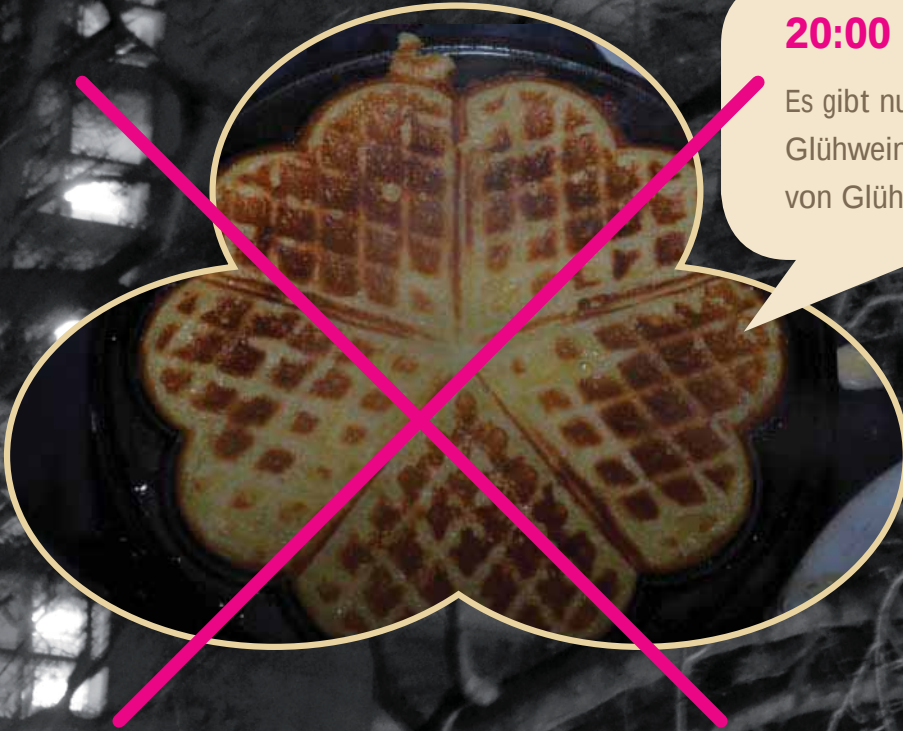
Die letzten Masterstudenten verschwinden in die seit einer Stunde laufende Vorlesung von Herrn Prof. Paffrath – nicht ohne eine letzte Wurst in der Hand.



2. DEZEMBER

20:00 UHR – OFFIZIELLES ENDE

Es gibt nur noch Sahne ohne Waffeln – der letzte Glühwein wird halt kalt getrunken – die Küche wird von Glühweinspritzern befreit.



FAZIT:

- Studenten lassen sich auch mit einem lauten „Tschüss“ nur schwer verabschieden.
- Tassen sind ein hochbegehrtes, aber nicht so gedachtes Mitnahmeobjekt.
- Viel Arbeit und ein großer Dank ans Marketingteam und alle anderen Helfer.
- Auch ohne Schnee war es ein schöner Abend und ein gelungener Auftakt der Weihnachtszeit!



DANKE!

Wir bedanken uns ganz herzlich bei unseren beiden Junior-Autorinnen, nicht nur für diesen schönen Beitrag, sondern auch fürs unermüdliche Anfertigen der berühmten Spezial-Waffeln.

LENA UND MADITA COLLARD

/// NÜSSER KALL IM VIERTEN QUARTAL: NEU TRIFFT ALT ///

11



Beim abschließenden Nüsser Kall 2013 treffen Studenten bestehender Semester auf Erstsemester. Draußen ist es kalt, daher gibt es wärmenden Kinderpunsch, bei dem alle ihre Erfahrungen gemeinsam mit Professoren und Dozenten austauschen.

Doch vor dem Vergnügen kommt die Arbeit. Deshalb wird erst einmal der Weihnachtsbaum geschmückt. Zum Kall kamen sogar Studenten, die aktuell in der Praxisphase in ihrem Unternehmen arbeiten. Sie freuten sich ganz

besonders darauf, lange nicht gesehene Freunde wiederzutreffen. So war er ein Erfolg, dieser spezielle Nüsser Weihnachtskall.

Ihr wollt noch mehr Bilder vom Nüsser Weihnachtskall sehen? Dann schaut doch mal hier:

<http://www.art-ography.de/eufh-weihnachtskall-2013/>
Passwort: Weihnachtskall

CHRISTIAN WEBER (TEXT UND BILDER)



/// IBM-WORKSHOP AUF DEM CAMPUS: JUWELEN FINDEN MIT DATEN ///

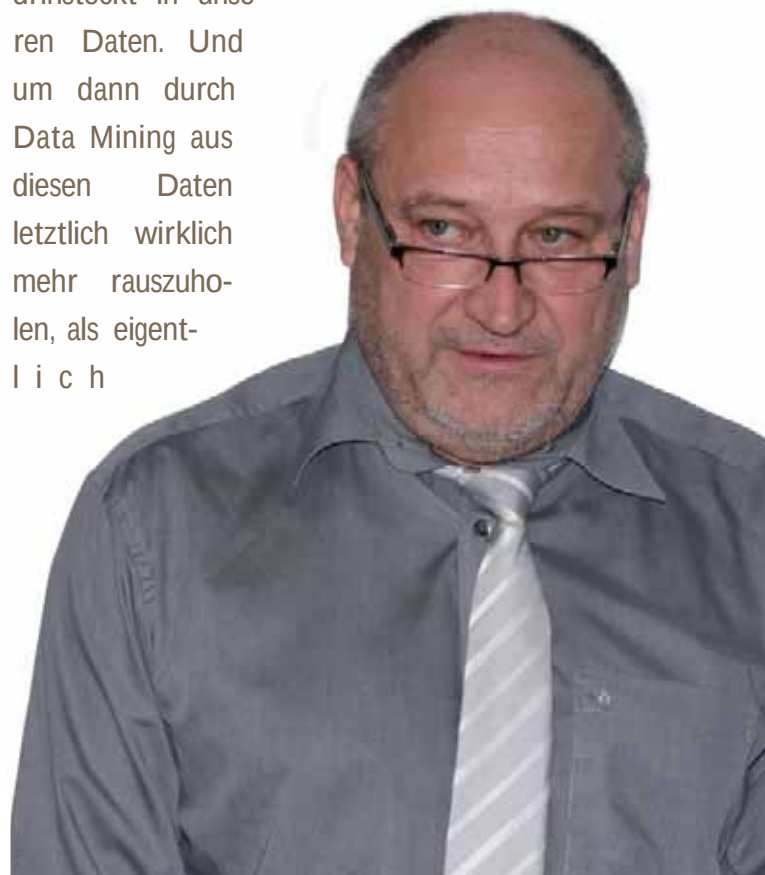
12

Noch vor dem Jahreswechsel gab es an einem Samstag auf dem Brühler Campus einen spannenden Workshop für unsere Wirtschaftsinformatiker. Zu Gast war auf Einladung von Prof. Dr. Steffen Stock Dr. Christian Trippner von IBM, der die IBM SPSS Modeler Plattform vorstellte und an zahlreichen Beispielen plastisch erläuterte, wie Unternehmen durch Data Mining Entscheidungen optimieren können. IBM hat der EUFH eine Lizenz für die Software zur Verfügung gestellt, mit deren Hilfe jetzt eifrig gelehrt und geforscht werden kann.

Data Mining ist „Daten-Bergbau“ und kann spannend wie ein Krimi sein. Es ist damit nämlich möglich, auf der Basis von ganz unterschiedlichen zur Verfügung stehenden Daten und mit Hilfe diverser statistischer Methoden Prognosen für die Zukunft abzuleiten. Dafür schmeißt man Daten zusammen, die so auf den ersten Blick gar nichts miteinander zu tun haben. Auf zunächst wundersam erscheinende Art kommt man zu erstaunlichen Ergebnissen. Wie im Bergbau muss man manchmal eine ganze Weile graben, um Brauchbares zu Tage zu fördern. Aber dann findet man oft genug glitzernde wertvolle Juwelen. Die Juwelen sind dabei Antworten auf Fragen, die für das Unternehmen sehr viel bares Geld wert sein können, zum Beispiel: Welche Kunden sind stark wechselgefährdet? Was sollen wir diesem Kunden heute anbieten, um den Wechsel zu vermeiden? Wichtig dabei: Data Mining liefert auf Basis vergangenheitsbezogener Daten zukunftsorientierte Ergebnisse. Eine Antwort auf die Frage, wie viele Kunden ein Unternehmen in einem bestimmten Zeitraum verloren hat, wäre zwar auch ganz nett, aber eben nur von begrenztem Nutzen.

Data Mining funktioniert immer dann besonders gut, wenn die Datenbasis gut ist. Logisch. Und der Bergmann oder die Bergfrau braucht natürlich Geschäftsverständnis. Es genügt nicht, mit der Software klar zu kommen und damit viel Staub aufzuwirbeln. Je detaillierter die Minenarbeiter anfangs festlegen, wonach sie eigentlich suchen, desto größer sind die Erfolgsaussichten. Ist das Ziel zum Beispiel, die Anzahl der Kündiger zu reduzieren, dann ist das ganz nett, aber wenig konkret. Besser wird es laufen, wenn man sagt: Wir wollen die Anzahl der Kündiger um 3 Prozent von x auf y im Zeitraum z reduzieren. Schon ganz gut, aber was sind eigentlich im speziellen Fall Kündiger? Nehmen wir eine Bank. Jemand, der da sein Sparbuch kündigt und alles in Aktien angelegt, ist wahrscheinlich kein Kündiger, oder? Na ja, für die Sparbuch-Abteilung schon. Alles nicht so einfach.

Auch Datenverständnis ist gefragt. Es wäre hilfreich zu wissen, was eigentlich alles drinsteckt in unseren Daten. Und um dann durch Data Mining aus diesen Daten letztlich wirklich mehr rauszuholen, als eigentlich



/// IBM-WORKSHOP AUF DEM CAMPUS: JUWELEN FINDEN MIT DATEN ///

drin ist, müssen wir die Analyse gut vorbereiten. Bis hierher, sagt Dr. Christian Trippner, gehen etwa 80 Prozent der Projektzeit drauf. Und wir haben den Rechner noch nicht mal hochgefahren.

Schön, also machen wir das jetzt mal. Bevor wir zu schaufeln und zu graben anfangen, müssen wir noch Modellbildung betreiben. Die Software stellt uns eine große Menge verschiedener Algorithmen zur Verfügung. Wir müssen nur im Heuhaufen die Stecknadel finden. Kein Problem also. Bei der Bewertung der Ergebnisse, so sagt der Experte, ist es wichtig, erst mal allem zu misstrauen, was die Software serviert. Ist überhaupt

plausibel, was da errechnet und ausgespuckt wird? Weil es im Voraus nie möglich ist, zuverlässig zu prüfen, ob das Ergebnis signifikant sein wird, sind Überprüfung und Bewertung extrem bedeutsam.

Der Tag im Workshop war nicht nur für die anwesenden Studierenden, die ihre ersten Projekte mit der Software angehen wollen, interessant. Die Live-Vorführung von Christian Trippner hat auf jeden Fall gezeigt, dass Data Mining zu faszinierenden, manchmal verblüffenden Resultaten führen kann.

RENATE KRAFT



/// ROUNDTABLE-DISKUSSION IN NEUSS: FRISCHE SCHWEIZER LOGISTIKIDEEN AUF DEM EUFH-TISCH ///

In den Räumlichkeiten der EUFH in Neuss fand am 28. November auf Einladung der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU (MIT) eine Roundtable-Diskussion zu innovativer Logistik im Rhein-Kreis Neuss statt. Zu Gast waren Logistikexperten aus Theorie und Praxis, als Stella Viktoria Schieffer Gründerin der BringBee, PolyPort GmbH aus Zürich, frische Schweizer Logistikideen auf den Neusser Tisch zauberte.

Für die EUFH begrüßte Studiendekan Prof. Dr. Tanju Aygün die Gäste. „Ich freue mich sehr, dass die heutige Veranstaltung auf unserem Campus stattfindet. Das ist genau der richtige Ort für gute, frische Ideen, die bei uns in der Zusammenarbeit mit den jungen Studierenden ebenso entstehen wie in der Partnerschaft mit Unternehmen in Lehre und Forschung“, so der Professor.

BringBee ist ein praktischer Mitbringservice für Einkäufe, der die Fahrt und die Zeit zum Einkaufen einspart. Kunden können einfach ihre Einkaufsliste im BringBee Partner-Shop zusammenstellen und über BringBee einen Mitbringer finden, der die gewünschten Produkte einkauft und gegen eine Belohnung zur Wunschzeit mitbringt. Weil ein „BringBee“ gleich die Einkäufe für zwei mitbringt, wird eine unnöti-

ge Fahrt gespart und so die Umwelt geschont. BringBee als Unternehmen verifiziert alle Nutzer, handhabt die Zahlungen zwischen den Kunden, bietet Support und versichert jeden Einkauf mit einer kostenlosen Transportversicherung. Den Service gibt es seit Anfang 2013 in der Schweiz. Mittlerweile gibt es an die 1000 BringBees, die Einkäufe zuverlässig und schnell mitbringen. Bringbees tragen ganz nebenbei auch dazu bei, Kontakte zwischen Nachbarn zu knüpfen. Kartoffeln, Regale, Zimmerpalmen oder Fahrradreifen liefern schließlich Gesprächsstoff satt zwischen Menschen, die sich sonst vielleicht nur schweigend im Hausflur begegnen würden.

BringBee ist ein Service des mehrfach prämierten Zürcher Startups PolyPort und wird unterstützt durch den WWF Schweiz, Climate-KIC, die Schweizerische Bundesbahn und IKEA Schweiz. Die Gründer möchten sich aber nicht auf die Schweiz beschränken. Auch Deutschland soll lange nicht Endstation sein. Längerfristig ist eine europaweite Transportcommunity das Ziel. An diesem Abend war der Rhein-Kreis Neuss als möglicher Standort für BringBee ein Thema, dessen Chancen und Möglichkeiten lebhaft von der Expertenrunde diskutiert wurde.

RENATE KRAFT



/// AUF KURZTRIP DURCH DIE GANZE WIRTSCHAFTSWELT: MASTERSEMINAR FÜR MANAGER IN DYNAMISCHEN MÄRKTEN ///

Ausnahmsweise am Brühler Campus trafen sich die Studierenden des Studiengangs „Management in dynamischen Märkten“ an einem Samstag Ende November zu einem spannenden Master-Seminar mit Studiengangsleiter Prof. Dr. Rainer Paffrath. Für die 2011 ins Masterstudium Gestarteten kommt das Beste zum Schluss – die Master Thesis. Und wie nicht anders zu erwarten war, haben gerade in diesem Master-Programm die Themen der Abschlussarbeiten eine riesige Bandbreite. Wir durften dabei sein, als alle geplanten Arbeiten einzeln vorgestellt und anschließend in der Runde diskutiert wurden.

Für die Studierenden war der Tag eine gute Möglichkeit, schon früh Feedback zu den eigenen Ideen und Vorstellungen zu bekommen. Jeder stellte im Plenum in einer kurzen Präsentation Aufgabenstellung und Ansätze, teilweise auch schon erste Ergebnisse vor. Die jeweils zuhörenden Kommilitonen diskutierten im Anschluss zum Beispiel die Umsetzbarkeit oder steuerten Einschätzungen und Vorschläge bei.

In den Vorträgen ging es dann zum Beispiel um nachhaltige Geschäftsmodelle, um einen Paradigmenwechsel in der Bewirtschaftung der Stromverteilnetze, um die Abteilung wesentlicher Anforderungen an das Projektmanagement im Rahmen öffentlicher Großbauprojekte oder auch um die Ermittlung der optimalen Kleinkehrmaschine für kommunale Anforderungen.

Eine Arbeit behandelt die Einführung einer ERP-Standardsoftware. Das Unternehmen will wegen steigender Komplexität und steigender Programmierungskosten von seiner bisherigen Individualsoftware umsteigen. Dabei ist natürlich eine ganze Menge zu bedenken. Um dies zu er-

leichtern, sucht die Arbeit nach Problemstellungen, die der Standardisierung von Software ähneln, um dann zu prüfen, welche Vorgehensweisen sich vielleicht übertragen lassen. Bei der Konzeption eines Onlineshop-Systems für den Vertrieb von IT-Telekommunikationssoftware geht es vor allem darum, das Erfolgspotenzial abzuschätzen. Das Ergebnis der Arbeit wird eine Handlungsempfehlung aus vertrieblicher Sicht. So wird zum Beispiel erörtert, wie das Unternehmen es schaffen kann, Absätze nicht nur in den Online-Shop zu verlagern, sondern neuen Absatz zu generieren.

Ein Logistik-Absolvent der EUFH, der fünf Jahre in einem Chemieunternehmen gearbeitet hat, erarbeitet in seiner Thesis einen Kriterienkatalog zur Auswahl eines eProcurement-Tools im Transportbereich der chemischen Industrie. In der letzten Zeit gibt es immer mehr Anbieter von Einkaufstools für diese Branche und oft genug fehlt in der Flut der Angebote der Durchblick. Die Arbeit definiert Anforderungen und formuliert Auswahlkriterien. Dafür bedient sie sich des Requirement Engineerings, einer Methode aus der Wirtschaftsinformatik. Außerdem beinhaltet die Arbeit eine Befragung von Einkaufsexperten, die in der Praxis oft genug eine eher geringe Rolle bei der Kaufentscheidung spielen.

Der Samstag im JDC war eine rasante Rundreise durch eine unglaubliche Vielfalt von unterschiedlichen Bereichen der Wirtschaftswelt. Das Zuhören hat Spaß gemacht. Wir wünschen allen angehenden Mastern viel Erfolg beim Schreiben und viel Freude bei der Beschäftigung mit den jeweiligen Themen.

RENATE KRAFT

/// DCI KAMINZIMMERGESPRÄCH: EUFH – UND DANN? ///

„Was habe ich für Möglichkeiten und Chancen nach meinem Studium an der EUFH?“

Diese Frage stellte sich bei einem Brainstorming für die Mitglieder der Dynamic Campus Initiative (DCI) als DIE Frage aller Fragen heraus, die einen Studenten der Europäischen Fachhochschule interessieren könnte. Somit war schnell das Thema für ein neues Kaminzimmergespräch gefunden.

Vermutlich keiner könnte diese Frage besser beantworten als ehemalige Studenten der EUFH, die den Übergang von ihrem Studium in die Arbeitswelt bereits erfolgreich gemeistert haben.

Die drei ehemaligen Studenten Leonie Effertz, Susanne Herschung und Ronny Baumgart erklärten sich bereit, über die derzeitigen Aufgaben und Tätigkeitsfelder in den jeweiligen Unternehmen zu berichten sowie eigene Erfahrungen und Erfolge zu teilen. Einige Neugierig-Gewordene kamen deshalb in der Cafeteria - dem „Kaminzimmer“ des EUFH Campus in der Kaiserstraße – zusammen. Nachdem alle drei Referenten ihren Karriereweg kurz vorgestellt hatten und Einblicke in den

jeweiligen Berufsalltag gegeben hatten, konnten bei Getränken, einigen Pizzen und Knabbereien Fragen sowohl in der größeren Runde als auch persönlich mit den drei Referenten geklärt werden. Dabei gab es nicht nur hilfreiche Tipps zu der weiteren Karriereplanung, denn schließlich handelte es sich um Referenten mit Informationen aus der ersten Reihe. Sämtliche Fragen zum Auslandssemester oder auch zu den verschiedensten aktuellen Themen wurden beantwortet.

Fazit des Abends war: Es gibt nicht einen pauschalen Karriereweg XY, der jeden an sein Ziel und zum Erfolg führt. Sondern es gibt viele verschiedene Wege, für die man offen bleiben sollte. So kann man mit etwas Glück und Einsatzbereitschaft genau das finden, was einen selbst glücklich und zufrieden macht.

Von diesem Abend angeregt wird die DCI in Zukunft weitere Kaminzimmergespräche zum Thema „EUFH – Und dann?“ organisieren. Ideen und Vorschläge werden per E-Mail oder auch auf der baldigen Facebookpräsenz gerne entgegengenommen.

HANNA SCHMIDT



Archivfoto



/// UNTER DER LUPE: DIE FINANZTRANSAKTIONSSTEUER: EIN SCHLECHTER WITZ ///



Die Finanztransaktionssteuer (FTS) ist inzwischen beschlossene Sache. Am Donnerstag, den 14. FEBRUAR 2013 gab die Europäische Kommission bekannt, dass sich elf der damals insgesamt siebenundzwanzig EU-Mitgliedstaaten dazu entschlossen haben, künftig innerhalb der Geltungsbereiche ihrer jeweiligen Rechtsetzungskompetenzen eine »TOBIN«-Steuer - das ist dem Leitbild nach eine Art Börsenumsatzsteuer mit partiell konfiskatorischem Tarifverlauf -, erheben zu wollen. Steuerobjekt soll der tatsächlich entstandene Umsatz beim »Kauf und Verkauf« (Transaktion) von Finanzinstrumenten sein. Steuergläubiger sind im Einzelnen: Deutschland, Frankreich, Österreich, Belgien, Estland, Griechenland, Italien, Spanien, Portugal, Slowakei und Slowenien. Alle übrigen Mitgliedstaaten der Europäischen Union lehnen die Erhebung einer Finanztransaktionssteuer indes kategorisch ab. Erhebungstechnisch wird damit auf dem europäischen Binnenmarkt eine Besteuerungszone begründet, die weder mit dem Gebiet der EU noch mit dem Gebiet der Eurozone identisch ist.

Der Finanztransaktionssteuer-Richtlinienentwurf (FinTrStRL-E) spricht insoweit auch vom Finanztransaktionssteuer-Raum (FTS-Raum). Grund genug für uns, um den Alleingang jener elf EU-Mitglieder und die damit einhergehende Zweiteilung der Besteuerungspolitik innerhalb der EU inzidenztheoretisch zu beleuchten und die dabei gewonnen Erkenntnisse unter der Lupe zu betrachten. Steuersubjekt wie auch Steuerentrichtungsschuldner, dies sei zu Beginn erwähnt, sollen nach dem Willen der EUROPÄISCHEN KOMMISSION ausschließlich Finanzinstitute sein (Art. 9 Abs. 1 FinTrStRL-E). Als Haf-

tungsschuldner jedoch benennt der gegenwärtigen Richtlinienentwurf alle an einer Finanztransaktion beteiligten Parteien (Art. 9 Abs. 3 FinTrStRL-E). Private und institutionelle Anleger haften damit gleichermaßen, also gesamtschuldnerisch, neben den die Transaktion abwickelnden Finanzinstituten für die ordnungsgemäße Steuerentrichtung. Damit kann jeder, der aktiv oder passiv an einer Finanztransaktion beteiligt ist, seitens der Verwaltung für einen durch das ausführende Finanzinstitut nicht ordnungsgemäß entrichteten Steuerbetrag in Haftung genommen werden. Gleichgültig, ob er privater Sparer oder Unternehmer ist. Der Steuertarif soll von den jeweiligen Steuergläubigern nach eigenem Ermessen festgelegt werden. Er darf aber bei Basiswerten nicht niedriger als 0,1% und bei Derivaten nicht niedriger als 0,01% sein (Art. 8 Abs. 2 Satz 2 lit. a) und b) FinTrStRL-E). Eine Tarifobergrenze ist bislang nicht vorgesehen.

Als Zwischenfazit lässt sich also festhalten: Die oben genannten Staaten greifen im Wege der Steuererhebung in ihre nationalen Kapitalmärkte ein und verteuern auf der Angebotseite die Wertpapierpreise. Die Teuerung in Höhe des fälligen Steuerbetrags soll allein von den Finanzinstituten getragen werden. Dieser staatliche Interventionismus sei geboten, so die EUROPÄISCHE KOMMISSION, weil der Finanzsektor ganz maßgeblich für die Finanz- und Wirtschaftskrise verantwortlich zeichne und deshalb nunmehr an den Kosten zu beteiligen ist, die den jeweiligen Mitgliedstaaten dabei bisweilen entstanden sind. Zudem wirkt sich der partiell konfiskatorische Tarif der Finanztransaktionssteuer auf die Haltedauer der Wertpapiere aus. Und zwar dergestalt, dass die Ren-

/// UNTER DER LUPE: DIE FINANZTRANSAKTIONSSTEUER: EIN SCHLECHTER WITZ ///



dite von An- und Verkäufen mit kurzer bzw. teilweise ultrakurzer Haltedauer (Spekulationsgeschäfte) einen negativen Verlauf annimmt. Tatsächlich verhält es sich so, dass die mit der FTS einhergehende Steuerbelastung bei langen Haltezeiten gegen Null tendiert, bei kürzeren Haltezeiten den Wertpapierinhaber aber übermäßig enteignet. Zusätzlich zur oben genannten »Kostenbeteiligungspolitik« beabsichtigen die elf Steuergläubiger demnach, Finanzinstituten das sog. Eigengeschäft zu verleiden sowie Wertpapierspekulanten das Spekulationsmotiv zu nehmen. Man ist geneigt, die beiden zuletzt genannten Aspekte unter »Risikovermeidungspolitik« zu rubrizieren. Insgesamt werden mit der FTS also drei Ziele verfolgt. Es gilt nunmehr inzidenztheoretisch aufzuzeigen, dass mit hinreichender Wahrscheinlichkeit kein einziges dieser Ziele erreicht werden wird.

Erstens: Die seitens der Finanzinstitute abzuführende Finanztransaktionssteuer werden diese vermutlich überwälzen. Und zwar auf ihre Kunden (Vorwälzung) und auf ihre Mitarbeiter (Rückwälzung). Den Kunden werden die Institute künftig höhere Kontoführungsgebühren bzw. höhere Sollzinsen berechnen und die Löhne der eigenen Mitarbeiter werden vermutlich eingefroren. Letzteres führt inflationsbedingt dazu, dass der Reallohn der Mitarbeiter sinkt. Von einer fiskalischen Beteiligung des Finanzsektors an den Kosten der Finanz- und Wirtschaftskrise kann also schon rein objektiv keine Rede sein. Die Finanzinstitute werden wohl eher als Zahlstelle fungieren. Das heißt, die ihrerseits geschuldete Transaktionssteuer wird deren Eigenkapital zwar mindern, aber die höheren Kontoführungsgebühren und die nicht ge-

stiegenen Mitarbeiterlöhne werden diesen Effekt schlussendlich kompensieren. Zweitens: Wertpapierspekulationen mit kurzer und ultrakurzer Haltedauer werden auch weiterhin existieren, weil die Finanztransaktionssteuer nicht global erhoben werden kann. Finanzkapital ist bekanntlich nicht ortsgebunden und kann mithin auf Märkte außerhalb des FTS-Raums ausweichen. Und drittens: Das Eigengeschäft werden Investmentbanken künftig über ihre Tochtergesellschaften in der Londoner City oder eben gleich über die NYSE abwickeln. Fazit: Die Kosten der Finanz- und Wirtschaftskrise trägt bereits jetzt weitestgehend der Steuerzahler. Die Kosten, die durch die Erhebung einer Finanztransaktionssteuer zusätzlich entstehen werden, wird er mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls tragen müssen. Darüber hinaus ist eine durch die FTS bedingte Verhaltensänderung bei den Investmentbanken gegenwärtig nicht absehbar. Spekulationsgeschäfte mit hohen Risiken, niedrigem Eigen- und großem Fremdkapitalanteil werden mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auf Märkte außerhalb des FTS-Raums verlagert. Und ob das Steueraufkommen aus der Finanztransaktionssteuer die Steuererhebungskosten decken wird, steht in den Sternen. Die Finanztransaktionssteuer ist als fiskalpolitisches Instrument zur Regulierung der Kapitalmärkte demnach völlig ungeeignet. Europapolitisch betrachtet ist sie eine Bankrotterklärung. Optimalsteuertheoretisch ist sie nichts weiter als ein schlechter Witz.

MARKO THOMAS SCHOLZ

/// SPANNUNG AUF DEM CAMPUS: DER WAHLKAMPF BEGINNT ///



Im Frühjahr wird's spannend auf dem Campus der EUFH – die Wahlen zum Studierendenparlament (StuPa) stehen an und Ihr alle seid eingeladen, Eure Vertreter zu wählen. Sie kommunizieren mit der Hochschulleitung und organisieren tolle Events für alle Studierenden. Vielleicht habt auch Ihr selbst Lust, ins StuPa einzuziehen und Euch für Andere zu engagieren? Noch habt Ihr die Chance, aber entscheidet Euch bald. Der Wahlkampf beginnt.

Um Euch einen kleinen Eindruck von den Aufgaben und Erfahrungen eines StuPa-Mitglieds zu geben, haben wir mit **Arash Wahedi**, einem Industrie-Studenten in Brühl, gesprochen und ihn mit unseren Fragen gelöchert.

WAS GENAU MACHT DENN DAS STUPA FÜR DIE STUDENTEN?

Das Ziel des StuPas ist es, sich aktiv für die Belange und Interessen aller Studenten einzusetzen. Daher veranstalten wir aufregende Feste, Sportturniere, unvergessliche Partys und spannende Gastvorträge, um das Studentenleben noch schöner zu gestalten. Zudem kommunizieren wir mit der Hochschulleitung über brisante Themen und vertreten die Studenten in verschiedenen Ausschüssen.

WARUM HAST DU DICH VOR KNAPP 2 JAHREN FÜR DAS STUPA ENTSCIEDEN?

Für mich gab es damals genau zwei Gründe! Zum einen habe ich Lust gehabt, etwas am Campus zu bewegen und Veränderungen aktiv anzustoßen anstatt zu meckern.

/// SPANNUNG AUF DEM CAMPUS: DER WAHLKAMPF BEGINNT ///

Zum anderen habe ich die Möglichkeit gesehen, interessante Menschen kennen zu lernen und mir ein großes Netzwerk aufzubauen. Heute würden mir weit mehr Gründe einfallen.

WENN DU JETZT EIN RESÜMEE ZIEHEN KÖNNTEST, WIE WÜRD E S AUSFALLEN?

Die EUFHler haben eine große Schwäche für Kölsch! Also: Es ist eine tolle Zeit, in der ich viel über Events, Teams und Netzwerken gelernt habe. Ich würde so weit gehen und behaupten, dass ich auch meine Menschenkenntnisse enorm gesteigert habe. Mein Resümee in Kürze ist: Jeder ist anders und das ist auch gut so! Wichtig ist es, dass die Stärken des Einzelnen genutzt werden. Ich will gar nicht leugnen, dass auch Konflikte entstehen, wenn sich viele unterschiedliche Meinungen gegenüberstehen.

Wenn das clever genutzt wird, können 13 junge Köpfe gemeinsam etwas bewegen, auf das sie stolz sein können. Zum Beispiel wurde vielfach gefordert, dass es mehr Gastvorträge für alle Studierenden geben soll. Daraufhin haben wir uns mit anderen Bereichen der EUFH zusammengesetzt und laden nun regelmäßig Top-Manager verschiedener Branchen zu Eventreihe „Management im Dialog“ ein.

IST DAS GANZE DENN NEBEN DEM INTENSIVEN STUDIUM MACHBAR?

Alles eine Sache des Selbstmanagements. Natürlich hängt es auch davon ab, wie sehr man sich engagiert. Das bleibt bewusst jedem selbst überlassen und wird toleriert! Wer Prioritäten setzen kann und mit der eigenen Zeit gut umgehen kann, ist natürlich klar im Vorteil.



/// SPANNUNG AUF DEM CAMPUS: DER WAHLKAMPF BEGINNT ///

BLEIBT DA NOCH GENUG ZEIT FÜR SPASS UND DAS STUDENTENLEBEN?

Definitiv! Trotz des dualen Studiums sollte das Studentenleben nicht zu kurz kommen. Daher nehmen unsere Mitglieder an vielen Events teil und verbringen unvergessliche Abende mit ihren Kommilitonen. Da spreche ich aus Erfahrung.

UND WEM KANNST DU EINE MITARBEIT IM STUPA EMPFEHLEN?

Wer sich im StuPa engagieren möchte, sollte wirklich mit Herz bei der Sache sein und gerne auch mal für die Anderen mit anpacken. Zudem sollen die Mitglieder in engem Kontakt mit anderen Studenten stehen, um Bedürfnisse

und mögliche Widerstände frühzeitig zu erkennen. Dann steht einer schönen Zeit im StuPa-Team nichts im Wege! Bei Fragen könnt Ihr Euch gerne persönlich bei mir melden: arash.wahedi@eufh-mail.de.

Euer StuPa wird Euch an Eurem Studienort frühzeitig die Infos zur Wahl geben. Danke für das nette Interview!

DAS STUDIERENDENPARLAMENT DER EUFH BRÜHL



/// ZWEITE AUFLAGE VON „EUFH MED – IM GESPRÄCH“: MEHR KOOPERATION IM GESUNDHEITSWESEN ///

Auf dem Brühler Campus der EUFH trafen sich zum zweiten Mal Gäste aus Theorie und Praxis zu einem Themenabend des Fachbereichs Angewandte Gesundheitswissenschaften. Diesmal ging es um die Anforderungen der Gesundheitsversorgung von morgen und eine angemessene Qualifikation des Nachwuchses in Therapieberufen.

Angesichts der demografischen Entwicklung und der wachsenden Herausforderungen für die Gesundheitsversorgung von morgen sind die Ausbildungs- und Studiemöglichkeiten in Medizin- und Therapieberufen in Gesellschaft und Politik ein heiß diskutiertes Thema. Auch wenn es hier sicherlich keine Patentrezepte gibt, so existieren doch bereits heute eine Reihe von Studien und Papieren, die den Blick aus nationaler, europäischer oder weltweiter Perspektive in die Zukunft und auf die

morgen besonders gefragten Kompetenzen richten.

Prof. Dr. Monika Rausch, Professorin im Studiengang Logopädie an der EUFH, gab den Gästen zunächst einen Überblick über den aktuellen Stand der internationalen Diskussion. Schon 2007 hatte der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen das Gesundheitswesen insgesamt in den Blick genommen. Das Gutachten stellte schon damals die Kooperation als wichtiger werdendes Charakteristikum von Heilkunde in den Fokus. Die Zusammenarbeit im Team mit anderen Heilberufen und „Poolkompetenzen“, also das Wissen nicht nur über den eigenen, sondern auch über angrenzende Berufe, nehme an Bedeutung zu.

Ein Jahr später forderte ein Memorandum der Robert-Bosch-Stiftung ebenfalls mehr interdisziplinäre



/// ZWEITE AUFLAGE VON „EUFH MED – IM GESPRÄCH“: MEHR KOOPERATION IM GESUNDHEITSWESEN ///

Kooperation. In einer Expertenrunde hatte die Stiftung, die regelmäßig mögliche Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen aufzeigt, festgestellt, dass die zukünftig so wichtige Zusammenarbeit verschiedener Gesundheitsberufe bislang weder strukturell noch institutionell im Gesundheitswesen verankert sei. Es sei aber nötig, dies bereits früh in der Qualifikation zu berücksichtigen. Eine stärkere Kompetenzorientierung in der Ausbildung ist ein Schritt in diese Richtung. „Wir sollten uns auf das konzentrieren, was hinten rauskommt“, so Frau Prof. Rausch. „Bei einer guten Zusammenarbeit muss ja jeder wissen, was der Andere kann.“

Auch international setzen die Experten ganz ähnliche Schwerpunkte. Eine unabhängige globale Kommission mahnte 2010 im LANCET-Report unter anderem an, das „Silo-Denken“, bei dem sich jede Berufsgruppe in ihrem eigenen Fachwissen einschließt, müsse überwunden werden. Außerdem forderten die weltweiten Experten eine viel stärkere Verknüpfung von Ausbildungs- und Gesundheitsplanung. Die aktuellste Studie ist ein Arbeitspapier von 2013. In ihrem Arbeitspapier fordert die unabhängige Careum-Stiftung aus Zürich, die sich mit der Bildung im Gesundheitswesen beschäftigt, ebenfalls eine Verstärkung der Kooperation. Demnach müssen die Absolventen von morgen viel mehr Funktionen

als „nur“ die gewohnte patientenbezogene Versorgung wahrnehmen. Wichtig sei deshalb, ein breiteres Wissen aufzubauen und sich nicht ausschließlich auf das Fachwissen des eigenen Berufs zu konzentrieren.

In die gut gefüllte Veranstaltungshalle waren Logopädinnen und Logopäden aus ganz Deutschland gekommen, um sich über die aktuelle Debatte auszutauschen. An der anschließenden Diskussion beteiligte sich auch Prof. Dr. Julia Siegmüller, die Dekanin des Fachbereichs. An der EUFH seien die Bachelor- und Masterprogramme in Logopädie, Ergo- und Physiotherapie von Beginn an nach einem eigenen Kompetenzmodell entwickelt worden, das von vornherein eine verstärkte Kooperation mit „benachbarten“ Berufen berücksichtige. Die Studieninhalte sind Handlungsfeldern zugeordnet, disziplinspezifische und interdisziplinäre Inhalte werden miteinander kombiniert. Quer zu den Disziplinen gibt es außerdem besondere Vertiefungsmöglichkeiten, bei denen Ergo- und Physiotherapeuten mit Logopäden gemeinsam im Seminarraum sitzen.

RENATE KRAFT

/// EUFH VERGAB ZUM DRITTEN MAL DEUTSCHLAND-STIPENDIEN: FÖRDERER BELOHNEN LEISTUNG UND ENGAGEMENT ///



Während einer Feierstunde auf dem Brühler Campus erhielten zum dritten Mal Studierende aus den Händen ihrer Förderer ein Deutschland-Stipendium. Auch diesmal nahm die EUFH wieder an dem Stipendienprogramm teil, bei dem private Förderer, Hochschulen und die öffentliche Hand bei der Förderung des Nachwuchses zusammenwirken.

Beim Deutschland-Stipendium fördern Unternehmen oder Privatpersonen Studierende, die sich durch ihre besonderen Leistungen und besonderes soziales Engagement empfohlen haben, für mindestens ein Jahr mit 150 Euro pro Monat. Der Bund gibt noch einmal dieselbe Summe dazu, sodass die Stipendiaten einkommensunabhängig mit monatlich 300 Euro gefördert werden.

„Sie können mit Recht stolz auf sich sein“, gratulierte EUFH-Präsident Prof. Dr. Birger Lang den 20 diesjährigen Stipendiaten, die an den Standorten in Brühl, Neuss oder

Rostock studieren, und ermunterte sie, mit ihren Förderern in Kontakt zu bleiben, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen und sich auch in Zukunft in Hochschule und Beruf zu engagieren. Prof. Lang bedankte sich bei allen Stipendiengebern, die das Deutschlandstipendium genutzt haben, um leistungsbereite Studierende zusätzlich zu motivieren. Neben großen und kleinen Unternehmen aus verschiedenen Branchen übernahm in diesem Jahr auch das Präsidium der EUFH selbst ein Stipendium.

Beim anschließenden Get Together auf dem Campus hatten Förderer, Geförderte und Hochschulangehörige jede Menge Gelegenheit zu Gesprächen. Auch in der nächsten Runde wird die EUFH sicherlich wieder viele Stipendien vergeben können, die ihren Studierenden nach der Größe der Hochschule zustehen.

RENATE KRAFT

/// WERKSFÜHRUNG BEI FORD: FEEL THE DIFFERENCE ///

25

„Einsteigen bitte – der Wagen fährt ab.“ Diese Worte hört man fast täglich auf dem Ford-Gelände des Produktionsstandortes Köln. Denn täglich fahren neugierige Besuchertrupps durch das Werk in Köln Niehl, um sich die Produktion der Ford-Modelle Fiesta und Fusion anzusehen. So auch die Gruppe der internationalen Studierenden, die seit September an der EUFH studieren. „Ob wohl auch alle pünktlich sind?“, war mein erster Gedanke, als ich hörte, dass wir 15 Minuten vor Führungsbeginn eintreffen sollten, da wir sonst nicht an der Führung teilnehmen könnten. Denn schließlich sind nicht alle Kulturen so punktgenau wie wir Deutschen. Doch meine Sorge war ganz unberechtigt. Denn unsere Spanier, Franzosen, Polen, Schweizer, Holländer, Russen, Italiener, Engländer und Koreaner waren alle vor Ort, so dass es gleich losgehen konnte.

Gemeinsam mit Evelyn Stocker, der Leiterin des Akademischen Auslandsamts, die den Field Trip organisierte, fuhren wir in die erste Halle hinein. Bis wir jedoch das erste, annähernd zusammengebaute Auto sahen, durchfuhren wir noch drei weitere Hallen.

Insgesamt dauerte die Besichtigung fast drei Stunden und wir bekamen viel zu sehen: Angefangen von der Fertigung der einzelnen Bestandteile der Karosserie über den Zusammenbau der einzelnen Elemente bis hin zum Einbau des Interieurs. Es war eine interessante und informative Fahrt rund um das Produktionsgelände und unser Gruppenbild ist eine schöne Erinnerung an diesen Tag.

REGINA KÜHN



/// EUFH-STUDENTEN BESUCHTEN AUTOMOBIL- ZULIEFERER: SPEZIELLER GLANZ IM STUDIUM ///

Für die angehenden Vertriebsingenieure der EUFH in Brühl stand kürzlich eine Exkursion zur BIA Kunststoff- und Galvanotechnik GmbH & Co.KG in Solingen auf dem Vorlesungsplan. Das mittelständische Industrieunternehmen produziert galvanisch beschichtete Kunststoffteile wie z.B. Interieur- und Exterieurteile für die Premium-Automobilhersteller. Durch den Besuch hatten die Studierenden die Gelegenheit, Inhalte ihrer Lehrveranstaltungen in der Praxis zu erleben und Produktionsprozesse aus nächster Nähe zu beobachten.

Zunächst erläuterten die Fachleute der BIA Kunststoff- und Galvanotechnik den aus vielen Einzelschritten bestehenden Herstellungsprozess für galvanisierte Kunststoffteile, beginnend mit dem Werkzeugbau über den Kunststoffspritzguss bis hin zur Galvanisierung der Kunststoffteile. Besonderen Wert legt das Unternehmen dabei auf ein ausgeklügeltes Umweltmanagement, bei dem möglichst viele Reststoffe aus Kunststoff oder Metall wieder in den Produktionskreislauf zurückgeführt werden.

Beim anschließenden Rundgang wurden den Studenten unter fachkundiger Leitung alle wesentlichen Produktionsprozesse erläutert, von der Kunststoffspritzerei bis hin zu den aufwändigen Galvanisierungsanlagen. Hier durchlaufen die Kunststoffteile eine Reihe von Tauchbädern, die Flüssigkeiten mit speziellen elektrochemischen Eigenschaften enthalten. Art, Reihenfolge sowie Dauer der Tauchbäder verleihen den Kunststoffteilen dann eine charakteristische metallisierte Oberfläche. Das profunde Galvanisierungs-Knowhow des Unternehmens ermöglicht es, den Kunststoffteilen bestimmte Eigenschaften wie z.B. Korrosionsbeständigkeit oder Oberflächenmerkmale

wie z.B. einen speziellen Glanz zu verleihen. In der abschließenden Qualitätskontrolle werden alle Artikel, beispielsweise Schaltköpfe, von Hand auf ihre Qualität geprüft, ehe sie an die Autohersteller ausgeliefert werden.

Studiengangsleiter Prof. Dr. Wolfgang Müller erläuterte: "Exkursionen zu den Kooperationsunternehmen sind integraler Bestandteil unseren dualen Konzeptes, damit die Studenten die wissenschaftlichen Inhalte der Lehrveranstaltungen zeitnah in der Praxis vertiefen können. Die BIA Kunststoff- und Galvanotechnik GmbH & Co.KG ist ein langjähriger Partner der EUFH im dualen Studium, gemeinsam bilden wir Vertriebsingenieure aus". Nach einem siebensemestrigen Studium können die Studenten den Abschluss „Bachelor of Science“ erwerben, der sie optimal auf den Vertrieb und das Marketing von erklärungsbedürftigen Investitionsgütern vorbereitet.

DANIEL KÄRCHER

26



/// KOOPERATIONS- PARTNER DER EUFH AUSGEZEICHNET: EUROPEAN BUSINESS AWARDS FÜR NACHHALTIGKEIT ///

27

Seit 2007 kooperiert die Kurt Müller GmbH, ein Kölner Familienunternehmen, mit der EUFH. In dieser Zeit haben sieben Studierende des Fachbereichs Handelsmanagement dort ihre Praxisphasen verbracht und parallel zum Studium ihre IHK-Ausbildung absolviert. Kürzlich erhielt das Großhandelsunternehmen für Hygienebedarf die Auszeichnung als deutscher National-Champion 2013/2014 in der Kategorie Nachhaltigkeit der European Business Awards.

50 Mitarbeiter und 15 eigene LKWs sorgen im ganzen Rhein-Ruhr-Gebiet dafür, dass die Region stets bestens mit Hygieneartikeln aller Art versorgt ist. Seit 30 Jahren wächst unser Kooperationspartner stetig und handelt sehr erfolgreich mit Hygienepapieren, Müllsäcken, Putztüchern oder Waschraumhygiene. Unter anderem statet die Kurt Müller GmbH auch die Verwaltung des 1.FC Köln mit allem aus, was eben so gebraucht wird.

„Wir freuen uns sehr darüber, dass der Wettbewerb unser unternehmerisches Selbstverständnis in diesem Maße honoriert“, so Frank Müller, der geschäftsführende Gesellschafter in einem Presseinterview. „Gerade als Familienunternehmen waren und sind nachhaltiges, verantwortliches Handeln in wirtschaftlicher, finanzieller, sozialer und umweltverträglicher Hinsicht für uns



Christian Schare von der EUFH
im Team Hospitality Office, Food & Finance

/// KOOPERATIONS- PARTNER DER EUFH AUSGEZEICHNET: EUROPEAN BUSINESS AWARDS FÜR NACHHALTIGKEIT ///

„Seit vielen Jahren schätzen wir das duale Ausbildungskonzept der EUFH Brühl in hohem Maße, da es uns leistungsfähige und leistungsbereite Führungsnachwuchskräfte bietet, die Zug um Zug in ihre Positionen hineinwachsen. Und das gegenseitige Prüfen, ob man längerfristig zueinander passt, findet in einer effizienten und allen Beteiligten gerecht werdenden Form statt“, betont Marion Müller, die im Unternehmen für Qualitätsmanagement, Marketing und vieles mehr verantwortlich ist.

Die European Business Awards sind eine Plattform, die Europas leistungsfähigste und innovativste Unternehmen in insgesamt elf Kategorien auszeichnet. Nach dem Gewinn des Preises auf nationaler Ebene bewirbt sich unser Partner auch europaweit. Wir drücken feste die Daumen.

RENATE KRAFT

*Julia Otten und Mario Merzenich von der EUFH
im Team Health Care*



/// AUS INDIEN DIREKT NACH BRÜHL: DUISPORT-VORSTAND BEI LOGISTIKERN ZU GAST ///

Während einer Vorlesung von Prof. Dr. Helmut Keim besuchte kürzlich Thomas Schlipköther, einer von drei Vorständen der Duisburger Hafen AG, unsere Logistikstudenten in Brühl. Unmittelbar zuvor war er nach einem langen Flug von Indien wieder in Deutschland gelandet. Das hinderte ihn aber nicht daran, den Studierenden spannende Einblicke in seine Tätigkeit zu geben.

Vor zwölfteinhalb Jahren wechselte der gelernte Bauingenieur in die Logistik. Seitdem hat sich der Containerumschlag der „duisport-Gruppe“, also des Hafens mit seinen Tochtergesellschaften, nahezu verzehnfacht.



Thomas Schlipköther weiß also wie kein zweiter, worauf es bei der Entwicklung eines Binnenhafens ankommt, dessen überdachte

Lagerfläche größer ist als etwa die in Antwerpen oder Rotterdam. Weltweit hat duisport heute 35 Tochter- und Beteiligungsgesellschaften, beispielsweise duisport facility logistics, duisport rail, duisport consult oder duisport packing logistics. Die Aktivitäten reichen von Infra- und Suprastrukturangeboten über Verkehr und logistische Dienstleistungen bis hin zur Verpackungslogistik.

Davon, dass es unendlich viel zu bedenken gibt, wenn man einen Hafen aufbauen, leiten und erfolgreich in die Zukunft führen will, bekamen die Zuhörer im Hörsaal einen guten Eindruck. 15 Jahre dauert es ungefähr, bis ein Hafen wie der in Duisburg gebaut ist. Man muss schon eine blitzelbante Kristallkugel auf dem Nacht-

tisch haben, wenn man die Trends der Zukunft so weit im Voraus einschätzen will. Und manchmal ändern sich die Dinge auch vollkommen unvorhersehbar in rasantem Tempo. Noch 2008 hatten wir zum Beispiel einen großen Hafen-Hype, bei dem die Häfen förmlich explodiert sind. Und nur ein Jahr später gab es einen gewaltigen Einbruch während der Finanzkrise. „Ein Schiff wird kommen...“ ist heute so was wie die Hymne des Jade-Weser-Ports. Ab und zu kommt tatsächlich ein Schiff – das war's. Zum Lachen ist das sicher nicht.



/// AUS INDIEN DIREKT NACH BRÜHL: DUISPORT-VORSTAND BEI LOGISTIKERN ZU GAST ///

Für den Duisburger Hafen ist das zum Glück alles ganz anders gelaufen und er ist heute der größte Binnenhafen der Welt. Bei mehr als 110 Mio. Tonnen Güterumschlag pro Jahr (inkl. privater Werkhäfen) kann man wohl sagen, dass einiges los ist Duisburg. Mehr als 70 Unternehmen haben sich in den letzten 12 Jahren im Hafengebiet angesiedelt, davon 30 aus dem Ausland. Mit duisport hat sich im Ruhrgebiet ein führender Logistikplatz in Europa entwickelt. 1.350 Hektar Logistikfläche und zwei Millionen Quadratmeter überdachte Lagerfläche hat der Hafen zu bieten. 20.000 Schiffe und 20.000 Züge pro Jahr machen aus dem Duisburger Hafen die wichtigste Handels- und Verkehrsdrehscheibe der Rhein-Ruhr Region und den bedeutendsten Hinterland-Hub in und für Deutschland. Es war toll, jemanden am Campus zu haben, der hart an dieser sehr positiven Entwicklung gearbeitet hat und aus nächster Nähe und ausgesprochen lebhaft darüber berichtet hat.

RENATE KRAFT

30



/// 7. HERBSTTREFFEN PATHOLINGUISTIK IN POTSDAM: EUFH-FORSCHER UNTER DEN PREISTRÄGERN ///

Beim 7. Herbsttreffen Patholinguistik in Potsdam ging es um das Thema Hören-Zuhören-Dazugehören. Mediziner, Therapeutinnen und Betroffene referierten über Störungen und die Therapie des Hörens mit Cochlea Implant (CI).

Es gab viele interessante Vorträge bezüglich des Grundlagenwissens und der Funktion von Cochlea Implant (CI) und über Fortschritte in der Therapieforschung. Weiterhin waren auch Betroffene eingeladen, die über ihr Leben und den Alltag mit dem CI sprachen.

Jedes Jahr gibt es in Potsdam auch einen Posterpreis. In einer thematisch freien Posterrunde waren dieses Jahr neun Aussteller vertreten. Darunter auch das LIN.

FOR, das logopädische Forschungsinstitut der EUFH med. Charleen Neumann (wissenschaftliche Mitarbeiterin am LIN.FOR), Jeannine Baumann (wissenschaftliche Mitarbeiterin am LIN.FOR) und Sarah Meyer (Studentin EUFH – Logopädie) präsentierten Ergebnisse aus dem aktuell laufenden DYSTEL-Forschungsprojekt am LIN.FOR. DYSTEL heißt: Dysgrammatismus Therapie Effektivität Lernkurven. Das Projekt läuft seit 2012 am LIN.FOR. Sarah Meyer schreibt im Rahmen dieses Projektes ihre Bachelorarbeit, Charleen Neumann ihre Masterarbeit. Die Zuhörer stimmten über die besten drei Poster ab. Das Team des LIN.FOR belegte dabei den 2. Platz. Wir gratulieren.

JEANNINE BAUMANN

*Sarah Meyer
gehörte zu den Gewinnern.*



31

/// PROF. IBALD ZU GAST IM BONNER RATHAUS: TECHNOLOGIEN, DIE DIE LOGISTIK VERÄNDERN ///

Unser Logistikdozent Prof. Dr. Rolf Ibalb war kürzlich zu Gast im wunderschönen Alten Bonner Rathaus. Dort hielt er einen Impulsvortrag zum Thema „Neue Technologien und Innovationen, die die Logistik verändern“. Anlass war die Gründung des Vereins BonnRealis vor genau einem Jahr an gleicher Stelle. Vertreter von Forschungs- und behördlichen Einrichtungen sowie Wirtschaftspartner aus der Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler schlossen sich darin zusammen, um der Lebensmittelsicherheit in all ihren Facetten durch die Vernetzung relevanter Akteure in der Region einen noch höheren Stellenwert zu verleihen. Beim inzwischen 11. Jour fixe, der zugleich die erste Geburtstagsfeier des Vereins war, lag der Fokus auf dem Thema Logistik. Zu den Gästen gehörte auch Bonns Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch.

„You can have any color
you want, >>

>> ...as long as it is black“, hatte einst Henry Ford, Gründer der Ford Motor Company, über die eindrucksvolle Farbauswahl seiner Produkte gesagt. Doch die Welt hat sich verändert und heute hat der Autofahrer die Qual der Wahl zwischen unzähligen Farben. Bis dahin hat es ein Weilchen gedauert, doch heute verbreiten sich Neuerungen deutlich schneller. Nicht zuletzt, weil das Unternehmensumfeld durch globalen Wettbewerb, kürzere Produkt- und Technologielebenszyklen sowie steigende Komplexität und Dynamik geprägt ist. Unternehmen brauchen kontinuierlich neue Konzepte und Methoden, einfach um wettbewerbsfähig zu bleiben. Hier leistet die Logistik enorm viel. Prof.

32



/// PROF. IBALD ZUM GAST IM BONNER RATHAUS: TECHNOLOGIEN, DIE DIE LOGISTIK VERÄNDERN ///

Ibald verdeutlichte dies in seinem Vortrag an einigen Beispielen. Eine nach Science Fiction klingende Innovation, die die Verkehrslogistik zweifellos sehr stark verändert, ist „CargoCap“, eine Art vollautomatische unterirdische Rohrpost, die unsere Straßen entlasten, unsere Umwelt schonen und den Gütertransport beschleunigen soll. Gemeinsam mit einer Gruppe von Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen hat Prof. Dr.-Ing. Dietrich Stein an der Ruhr-Universität in Bochum seinen Visionen eine Form gegeben: „CargoCap“ genannte Kapseln sollen in einem unterirdischen Tunnelsystem zunächst zwischen Dortmund und Duisburg schnell und reibungslos Stückgut transportieren. Auf der 80 Kilometer langen Strecke sollen sie an allen wichtigen Punkten, so zum Beispiel direkt unter dem Centro in Oberhausen, in Bochum oder Essen, be- und entladen werden können. Noch ist „CargoCap“ Zukunftsmusik, doch vielleicht wird der Plan schon bald umgesetzt.

Realität und nicht Science Fiction ist die Tatsache, dass die NASA vor kurzem einen Forschungsauftrag erteilt hat, mit dem das Drucken von Astronautennahrung mit Hilfe eines 3D-Druckers erforscht und umgesetzt werden soll. Wahrscheinlich ernähren Mars-Astronauten sich irgendwann von irgend etwas frisch Gedrucktem, das aussehen könnte wie eine interessante Mischung aus Frolic und Whiskas. Astronauten dürfen eben nicht zimperlich sein und wer zum Mars will, der muss leiden. Eine weitere Technologie, die die Logistik verändert, bietet einer unserer Kooperationspartner an. Prof. Ibald erzählte im Bonner Rathaus von den innovativen Videoüberwachungssystemen des Bonner Unternehmens VLS Engineering, mit deren Hilfe jedes Produkt zu jeder Zeit auf dem Bildschirm beobachtet werden kann, und das

entlang der gesamten Supply Chain. Dazu ist es lediglich erforderlich, die jeweilige Sendungsnummer in den PC oder irgendein mobiles Endgerät einzugeben, und schon hat man den vollen Durchblick und weiß genau, wo die Ware sich in diesem Moment befindet. Man sieht lückenlos auf Bildern und in Videos, in welchem Zustand sie ist, welchen Weg sie bisher genommen hat, wer sie bearbeitet hat.

Dies sind nur drei von vielen Beispielen, die Prof. Ibald seinen interessierten Zuhörern in Bonn vorstellte. Es gibt zahlreiche andere Technologien, die die Logistik und damit unser Leben verändert haben oder noch verändern werden. Man denke zum Beispiel an die RFID-Technik und ihre vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten in unserer Wirtschaftswelt.

RENATE KRAFT



/// SEMESTERBREAK UND JAHRESBREAK: VANITY GEROCKT ///

Kurz vor Weihnachten war mal wieder Semesterbreak-Partytime zu feiern. Im Vanity gab es exklusive Getränkespecials und gute Musik in einer der angesagtesten Kölner Locations – eine Mischung, die jedes

EUFH-Herz höher schlagen ließ. Wie immer haben wir auch diesmal wieder ein paar Impressionen für Euch. Da kommt doch Vorfreude auf die nächste Party auf - do it again!



/// PROF. STOCK KOORDINIERT 120 AUTOREN: „ERFOLGREICH PROMOVIEREN“ ///

Sage und schreibe 120 Autorinnen und Autoren haben an der dritten Auflage des Promotionsratgebers „Erfolgreich promovieren“ mitgewirkt. Prof. Dr. Steffen Stock, Studiendekan und Dozent für Wirtschaftsinformatik an der EUFH, gehörte dabei zum vierköpfigen Herausgeberteam und hatte vor allem die Aufgabe, zu planen und zu koordinieren, was aus 120 Federn floss.

Schon seit der ersten Auflage 2006 ist Prof. Stock mit Begeisterung dabei, an diesem Ratgeber für Promovierende aller Disziplinen zu arbeiten. Das Buch ist eine wertvolle Hilfe, die Arbeit an der Promotion effektiver zu gestalten. Inhaltlich umfasst das Buch den gesamten Promotionsprozess von Anfang an bis hin zur Veröffentlichung ganz am Ende. Die Besonderheit ist dabei, dass alle Autoren selbst irgendwann mal die Erfahrung gemacht und selbst promovieren oder promoviert haben. Außerdem haben sie ganz unterschiedliche fachliche Hintergründe und kennen deshalb als „Kollektiv“ alle Hindernisse und Fallen, die einem so begegnen können beim Promovieren.



Das Buch beschäftigt sich nicht nur mit wichtigen Rahmenbedingungen rund um die Promotion, mit dem Schreiben der Dissertation selbst oder der Prüfung zum Schluss. Es geht auch um Tipps gegen alle möglichen Krisen, die einem unterwegs begegnen können, wie etwa Schreibblockaden, Zeitprobleme und Stress. Die Neuauflage bietet zum Beispiel eine vollständige Aktualisierung der hochschulpolitischen Rahmenbedingungen. Das Thema Plagiate wird zum ersten Mal ausführlich behandelt. Und die im Buch enthaltenen Erfahrungsberichte der Autoren sind zum großen Teil ausgetauscht und durch aktuelle ersetzt worden.

Schon seit seiner eigenen Promotion ist Prof. Stock bei THESIS aktiv, wo Promovierende und Promovierte aller Fachrichtungen organisiert sind. Dort stellte sich unser Professor mit Gleichgesinnten die Frage, was man tun kann, um dabei zu helfen, die immer wieder gleichen Fragen zu beantworten. So entstand die Idee zum Buch. Es war der Startschuss zur ersten Auflage. „Daher kommt auch mein Faible fürs

/// PROF. STOCK KOORDINIERT 120 AUTOREN: „ERFOLGREICH PROMOVIEREN“ ///

wissenschaftliche Arbeiten“, erzählt Prof. Stock. „Die Diskussionen unter den Autoren waren immer unheimlich interessant und sind es auch heute noch.“

Neben dem ganz praktischen Nutzen für Promovierende ist das wirklich Bemerkenswerte an dem Buch, dass es sich liest wie aus einem Guss, obwohl 120 ganz unterschiedliche Leute an ganz unterschiedlichen Orten daran mitgewirkt haben. Damit das so klappen konnte, mussten die Herausgeber einen ausgeklügelten Arbeitsplan entwickeln, in dem genau festgelegt war, wer was wann schreibt, ergänzt oder überarbeitet. Jeder Student weiß, was so alles schief gehen kann, wenn mehrere Leute an einer Arbeit schreiben. Aber Bücher wie der neue Promotionsratgeber zeigen: Es kann auch

klappen. Nur braucht es ein bisschen mehr als nur ein bisschen Zeit. Für jede neue Auflage braucht das Team insgesamt 21 Monate. „Das Buch läuft gut, der Markt ist da und die Nachfrage stimmt“, freut sich Prof. Stock. Deshalb haben die Vorbereitungen für die zweite Auflage von „Erfolg bei Studienarbeiten, Referaten und Prüfungen“ auch bereits begonnen.

Der neue Promotionsratgeber ist im Internet erhältlich unter www.promotionsratgeber.de. Außerdem gibt's natürlich auch ein Exemplar in unserer Bibliothek. Für alle, die es gar nicht mehr abwarten können, bis sie sich den Doktorhut aufsetzen können.

RENATE KRAFT

/// CYBER-SICHERHEIT – GEFAHREN UND SCHUTZ: TAGUNGSDOKUMENTATION ZUM VIERTEN EUFH-LOGISTIKTAG ERSCHIENEN ///

In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) veranstaltete die EUFH im Börsensaal der IHK zu Köln im Februar 2013 mit namhaften Logistikorganisationen ihren vierten Logistiktage. Im Herbst erschien hierzu nun in der Reihe „EUFH-Diskussionsbeiträge“ eine ausführliche Tagungsdokumentation. Unter dem Titel „Cyber-Sicherheit – Gefahren und Schutz für Logistikunternehmen“ fasst sie die vielfältigen Beiträge von Experten aus Logistikwirtschaft und Politik zusammen. Rund 250 Gäste hatten sich zu Beginn des Jahres für die reale und hochaktuelle Cyber-Bedrohungslage von Logistikunternehmen sowie für Möglichkeiten und Wege interessiert, sich vor Angriffen durch „ungebetene Gäste“ zu schützen.

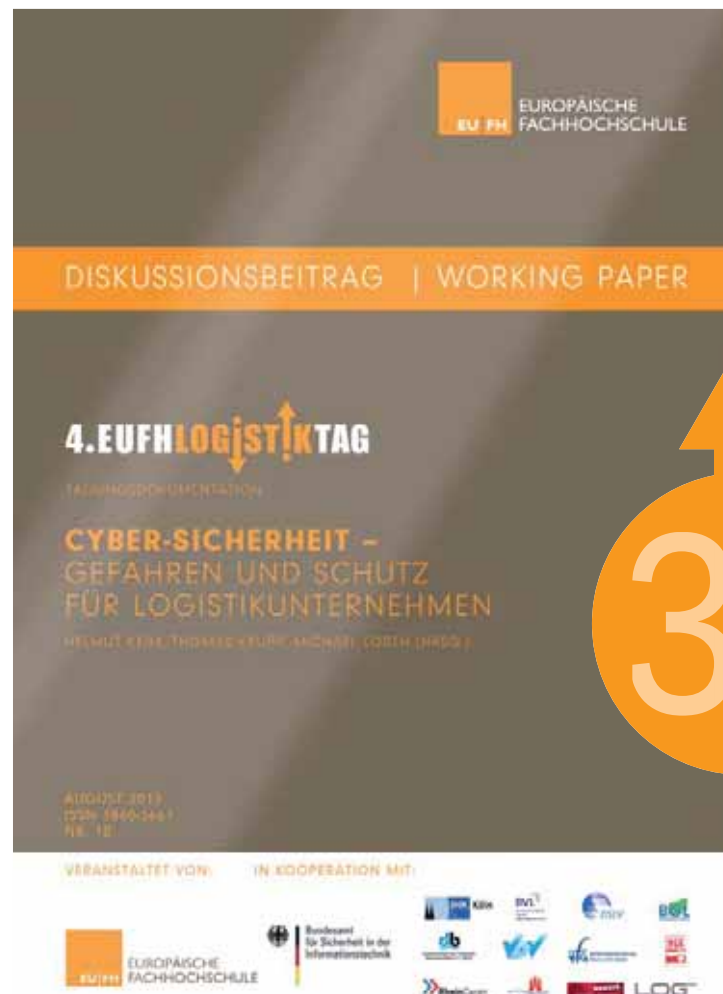
Die Tagungsdokumentation vermittelt die Bedeutung und Brisanz der Cyber-Sicherheit aus der Gesamtsicht des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik und zeigt auf, welche Hilfe die vom BSI und der BITKOM gemeinsam initiierte Plattform „Allianz für Cyber-Sicherheit“ bietet, die einen unternehmensübergreifenden Austausch über Cyber-Sicherheitserfahrungen und -maßnahmen ermöglicht.

Bis zu 25 Schwachstellen pro Tag in Hard- oder Software werden neu entdeckt. Das sind täglich 25 neue Einfallstore für Angriffe aus dem Internet. Grund genug also für Unternehmen, sich eingehend mit der Bedrohung zu beschäftigen.

Die in der Tagungsdokumentation zusammengetragenen Praxisbeiträge von Experten aus den Unternehmen LOG, Dachser, Deutsche Bahn, Deutsche Post, HHLA, DHL und Dakosy vermitteln spannende Einblicke in die reale Bedrohungslage von Logistikunternehmen, aber auch in wirkungsvolle Abwehrmechanismen.

Der Logistiktage wie auch die kürzlich veröffentlichte Dokumentation thematisieren auch die politische Seite des Themenfeldes, in

erster Linie die von der Europäischen Kommission und dem Bundesinnenministerium geplante Meldepflicht für Unternehmen über Cyber-Angriffe. Bisher nämlich gibt es für Wirtschaftsunternehmen, im Gegensatz zu Behörden, keine Meldepflicht. Andreas Krüger, Ministerialdirigent im Bundesverkehrsministerium, forderte die Unternehmen im Februar in Köln auf, mehr für die IT-Sicherheit zu tun, auch wenn der Bund bisher auf Freiwilligkeit setze.



37

/// CYBER-SICHERHEIT – GEFAHREN UND SCHUTZ: TAGUNGSDOKUMENTATION ZUM VIERTEN EUFH-LOGISTIKTAG ERSCHIENEN ///



„Noch scheuen Betroffene häufig davor zurück, Angriffe zuzugeben, aber es wird Zeit, sich der Verantwortung für die eigene Sicherheit zu stellen.“

Dass die Sicherheit von Unternehmen zahlreichen Bedrohungen aus dem Internet ausgesetzt ist, demonstrieren sehr eindrucksvoll zwei Vertreter des Instituts für Internet-Sicherheit in Gelsenkirchen, die während einer Live-Hacking-Aktion im Börsensaal zeigten, wie schnell es geht und wie einfach es ist, Passwörter auszuspionie-

ren oder Schadprogramme auf fremden Computern zu installieren. Die EUFH als Herausgeber des Tagungsbands wünscht sich, dass die Dokumentation der Veranstaltung, die im Februar auf so großes Interesse gestoßen war, nun auch im Nachhinein dazu anregt, dass noch mehr Unternehmen als bisher sich mit dem immer virulenter werdenden Thema der Cyber-Sicherheit beschäftigen.

RENATE KRAFT



/// HARVARD BUSINESS MANAGER BEFRAGTE PROF. AYGÜN: DIASPORA-MARKETING VON UNTERNEHMEN AUS SCHWELLENLÄNDERN ///

In der Dezember-Ausgabe des Harvard Business Manager veröffentlichte das Magazin einen ausführlichen Beitrag zum Thema Diaspora-Marketing. Prof. Dr. Tanju Aygün, Studiendekan des Fachbereichs Handelsmanagement in Neuss, äußerte sich darin als Experte für Ethno-Marketing, seinem Spezialgebiet, in dem er auch promoviert hat. Ein guter Grund natürlich für uns, den Artikel zu lesen und auch mal über dieses spannende Thema zu berichten.

Unternehmen aus Schwellenländern sind bislang im Westen noch eher selten erfolgreich, weil sie oft im Ruf stehen, minderwertige Qualität anzubieten und/oder wenig innovativ zu sein. Dies führt zu der häufig falschen Annahme, es seien gigantische Investitionen nötig, um Skepsis und Hindernisse in den Zielmärkten zu überwinden. Eine Erfolg versprechende Expansionsstrategie ist Diaspora-Marketing, die gezielte Ansprache der Einwanderergemeinde im Zielland. „Gemeinde“ klingt

dabei so niedlich und klein, aber es handelt sich in Wahrheit natürlich um sehr große Gruppen, etwa um die 32 Millionen Amerikaner mit mexikanischen Wurzeln oder um die 3 Millionen türkischstämmigen Bürger in Deutschland. Beim Diaspora-Marketing profitieren im Grunde die Unternehmen vom Erfolg ihrer Auswanderer im Ausland. Entgegen der landläufigen Meinung sind Auswanderer oft wohlhabende Leute mit guter gesellschaftlicher Stellung. Ihre Konsummuster finden Nachahmer in den Gastländern. Fachleute sprechen vom Demonstra-

tionseffekt. Diese Chancen werden erst in letzter Zeit etwas verstärkt genutzt.

Dabei ist es von entscheidender Bedeutung, wie Auswanderer ihre Einstellungen oder ihre Werte unter dem Einfluss des Gastlandes verändern. Natürlich haben sie unzählige Wahlmöglichkeiten, wenn es darum geht, was sie beibehalten oder aufgeben möchten. Ganz grob

kann man vier Typen von Einwanderern unterscheiden. Assimilierte legen ihre mitgebrachten Gebräuche zügig ab und übernehmen die des Gastlandes.

Entsprechend kaufen sie kaum Produkte aus ihrem Herkunftsland, sondern greifen nach dem, was ihr Gastland zu bieten hat. Mexikanische Einwanderer in den USA essen zum Beispiel sogar deutlich mehr Bagels als ihre amerikanischen Mitbürger. Marginalisierte sind häufig diejenigen, die ihre Heimat

nicht freiwillig verlassen haben. Oft sind sie arm mit niedrigem Bildungsstand. Auf diese Gruppe haben die Kulturen von Heimat- und Gastland gleichermaßen wenig Einfluss. Ihre Kaufkriterien sind allein Preis, Funktion und ähnliches. Weder Assimilierte noch Marginalisierte sind für das Diaspora-Marketing übermäßig interessant.

Schon viel spannender sind die Herkunftsbewussten, die sich von der Gastkultur bewusst abgrenzen. Sie wollen ihre Identität bewahren und klammern sich zu diesem



/// HARVARD BUSINESS MANAGER BEFRAGTE PROF. AYGÜN: DIASPORA-MARKETING VON UNTERNEHMEN AUS SCHWELLENLÄNDERN ///

Zweck an ihre Heimatkultur. Eine mexikanische Brauerei hatte in der Vergangenheit großen Erfolg mit der Ansprache dieser Zielgruppe. Sie ist allerdings als Sprungbrett in die Bevölkerung des Gastlandes nur sehr begrenzt geeignet, denn die Herkunftsbewussten umgeben sich meist nur mit Menschen aus ihrer Heimatregion.

Die für das Diaspora-Marketing wohl interessanteste Gruppe ist die der Bikulturellen, die sich Heimat- und Gastkultur gleichermaßen verbunden fühlen und deren Identität aus Elementen beider Kulturen besteht. Meist sind sie gut ausgebildet, verfügen über einen guten gesellschaftlichen Status und gutes Einkommen. Sie pflegen viele Freundschaften und Kontakte in beiden Kulturkreisen und sind schon deshalb attraktive Markenbotschafter für Unternehmen aus Schwellenländern.

Natürlich reicht es nicht für eine erfolgreiche Unternehmensexpansion, eine geeignete Diaspora im Zielland vorzufinden. Die Marke muss für die Masse attraktiv genug sein. Es ist außerdem von großem Vorteil, wenn das Herkunftsland positive Effekte auf die Marke ausübt, wie das etwa der Fall ist, wenn Parfums von der Arabischen Halbinsel, einer traditionellen Quelle von Duftstoffen, kommen. Zu berücksichtigen ist auf jeden Fall der zahlenmäßige Anteil der Einwanderergruppe im Verhältnis zur lokalen Bevölkerung und die einigermaßen gute Verteilung der Einwanderer überall im Zielland.

Ein Beispiel für sehr erfolgreiches Diaspora-Marketing liefert die große türkische Efes-Brauerei. In der Türkei befinden

sich Brauereien wahrlich nicht in einer komfortablen Situation, denn es gibt eine sehr hohe Alkoholsteuer und der Verkauf von alkoholischen Getränken nach 22 Uhr ist schlicht verboten. In dieser Lage liegt es nahe, die Aktivitäten im Ausland zu verstärken. In Deutschland wendet sich Efes schon lange nicht mehr nur an die knapp drei Millionen türkischstämmigen Einwohner, sondern an alle Deutschen. Ganz ähnlich agiert die Brauerei auch in anderen Ländern mit hohem türkischstämmigem Bevölkerungsanteil. In der Schweiz zum Beispiel ist Efes sogar schon Trikotsponsor eines Fußballclubs.

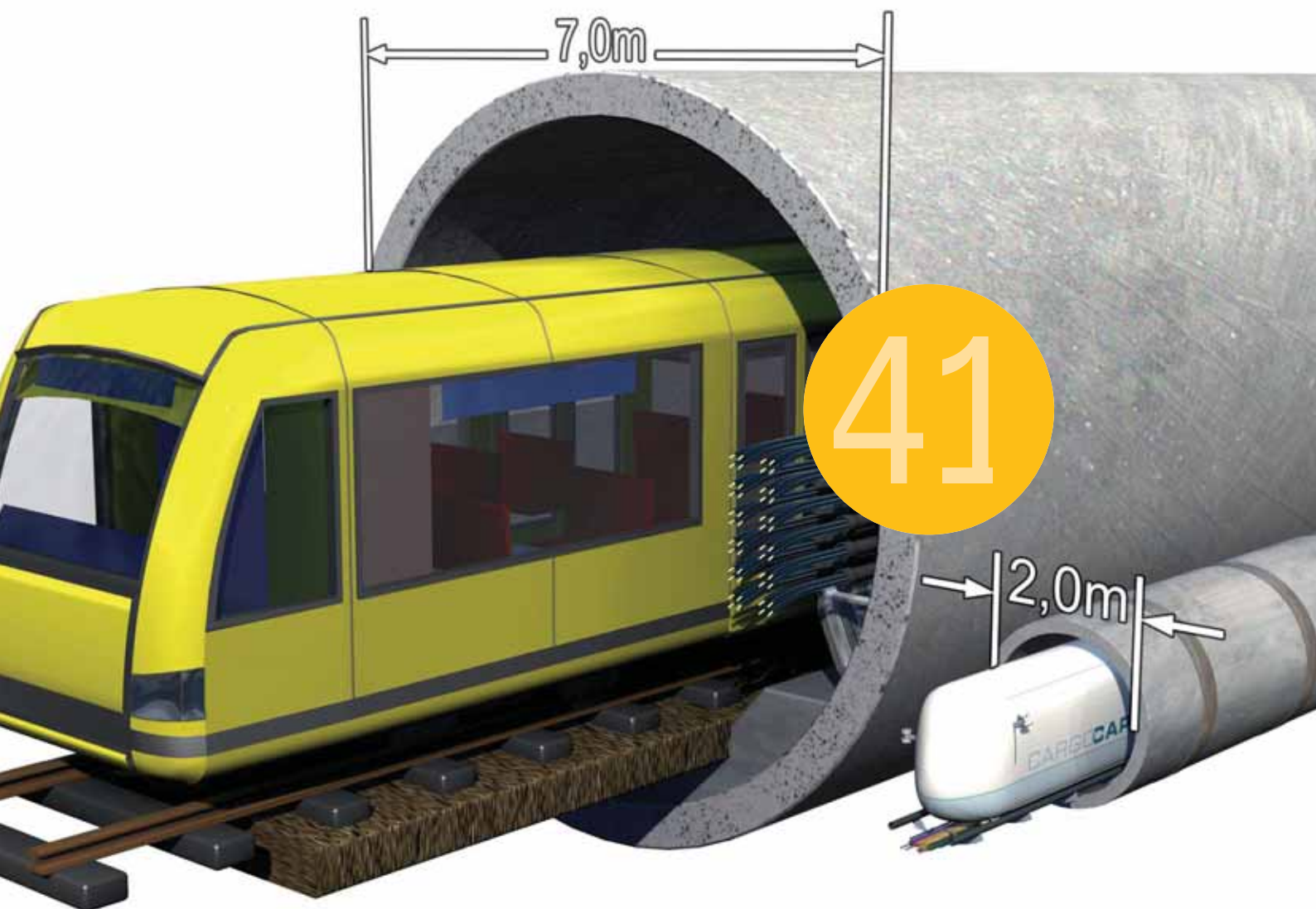
Mit Marketing, das sich an bestimmte ethnische Gruppen richtet, kennt sich Prof. Aygün bestens aus. Deshalb weiß er, dass es auch zahlreiche deutsche Unternehmen gibt, die schon lange gezielte Marketingkampagnen für Deutschtürken entwickeln. Es gibt, so Prof. Aygün im Harvard Business Manager, sogar darauf spezialisierte Werbeagenturen. Noch immer vergleichsweise neu ist es, dass türkische Unternehmen sich um dieselbe Zielgruppe bemühen. Deutsche Firmen nutzen Diaspora-Marketing im Ausland bisher fast nicht. Prof. Aygün sieht solche Anstrengungen im kleinen Rahmen bestenfalls vielleicht auf Mallorca. Das liegt, so Prof. Aygün, daran, dass viele deutsche Konzerne sowieso Weltmarken haben und deshalb den Umweg über deutsche Auswanderer gar nicht gehen müssen, um in neuen Zielmärkten bekannt zu werden.

RENATE KRAFT



/// AUTOMATISCHER GÜTERVERKEHR IM UNTERGRUND: EIN VERKEHRSTECHNISCHES ZUKUNFTSSZENARIO ///

Im Rahmen des Forschungsprojekts „Logistikstandort Deutschland – Zukunftsorientierte Gestaltung der Güterverkehrslogistik“ ist in Kooperation mit der Hamburger Fern-Hochschule (HFH) ein neuer Diskussionsbeitrag der EUFH erschienen. Prof. Dr. Johannes Wolf, ehemaliger Dekan des Fachbereichs Logistikmanagement an der EUFH, und Prof. Dr. Helmut Keim haben ihn herausgegeben. Gemeinsam möchten die beiden Logistik-Professoren einen Anstoß geben, über die Realisierung einer Zukunftstechnologie offen zu diskutieren. Die Herausgeber sind der Auffassung, dass die Investition in Zukunftstechnologien wie Cargo Cap eine wichtige Investition in den Logistikstandort Deutschland darstellt.



/// AUTOMATISCHER GÜTERVERKEHR IM UNTERGRUND: EIN VERKEHRSTECHNISCHES ZUKUNFTSSZENARIO ///

Prof. Dr. Ing. Dietrich Stein, der auch schon mehrmals an der EUFH von seinem Projekt, das es mit jedem spannenden Science Fiction locker aufnehmen kann, berichtete, hatte gemeinsam mit einer Gruppe von Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen an der Ruhr-Universität in Bochum Cargo Cap bis zur Einsatzreife entwickelt.

Die derzeitige Verkehrssituation ist geprägt durch ein auch in Zukunft immer stärker wachsendes Güterverkehrsaufkommen in Städten oder Ballungsräumen wie dem Ruhrgebiet und einer steigenden Zahl von Baustellen, durch die das Straßenverkehrsnetz die Grenzen seiner Belastbarkeit längst erreicht hat. Die persönliche wie berufliche Mobilität leiden immer stärker darunter. Staus und mit ihnen die Schadstoffemissionen nehmen zu. Der Ver-

kehrsweg Straße hat seine Leistungsgrenze erreicht. Ursachen sind unter anderem die fortschreitende Globalisierung und die wachsenden individuellen Versorgungsansprüche der Verbraucher. Der Straßengüterverkehr ist im Vergleich mit anderen Verkehrsträgern in den letzten Jahren extrem stark angewachsen.

Cargo Cap stellt zusätzlich zum Straßen- und Schienenverkehr, dem Lufttransport und der See- und Binnenschifffahrt den fünften Verkehrsträger für Städte und Ballungsräume dar. In einem unterirdischen Röhrensystem wird im Unterschied zum Straßenverkehr der Güterverkehr elektronisch vollautomatisch gesteuert.



Fotos: CargoCap GmbH

/// AUTOMATISCHER GÜTERVERKEHR IM UNTERGRUND: EIN VERKEHRSTECHNISCHES ZUKUNFTSSZENARIO ///

In kleinen Caps werden je 2 Paletten Stückgüter beispielsweise von einem Güterverteilzentrum zu den einzelnen Abnehmern ohne Störungen verbracht und automatisch entladen.

Eigentlich hat das System nur Vorteile: Es verhindert Luftverschmutzung und Lärm, es funktioniert zeitgenau, flexibel und flächensparend, es ist witterungsunabhängig. Dies schafft Raum für ein freieres gesellschaftliches Leben und erhöht die Mobilität des Personenverkehrs. Und das Tollste: Mit etwa drei Millionen Euro pro Kilometer ist es auch noch billiger als beispielsweise ein Bahn- oder Autobahnkilometer.

Doch so überzeugend, wie diese Verkehrsalternative ist, so groß sind auch die Widerstände. Doch: Wir brauchen Visionen – woher sollen sonst die Perspektiven kommen? Wenn man sich anschaut, was aus der ersten Bahnstrecke zwischen Nürnberg und Fürth bis heute geworden ist, dann scheint auch in puncto „CargoCap“ alles möglich zu sein. Geplant war ursprünglich ein unterirdisches Tunnelsystem mit 80 Kilometern Streckenlänge, zunächst zwischen Dortmund und Duisburg, in

dem schnell und reibungslos Stückgut transportiert werden sollte. Doch daraus wurde bis heute nichts.

Aber Cargo Cap soll keine Vision bleiben, sondern eine unverzichtbare Verkehrsalternative des Güterverkehrs am Logistikstandort Deutschland werden. Warum soll es nicht in 100 Jahren ganz normal sein, „CargoCap“ auch für „die schönen Dinge des Lebens“ zu nutzen? Warum sollte man sich nicht über das Internet eine Kiste Bier bestellen und sie „postwendend“ per „Cap“ in den heimischen Keller geliefert bekommen? Denkbar wäre es. Schließlich heißt es ja auch schon im Vorspann der Kultserie Raumpatrouille: „Was heute noch wie ein Märchen klingt, kann morgen schon Wirklichkeit sein.“

Wer sich jetzt für dieses tolle Verkehrsprojekt interessiert und mehr erfahren möchte, dem sei ein Gang in unsere Bibliothek empfohlen. Dort wird es den aktuellen EUFH-Diskussionsbeitrag schon bald geben. Und digital wird er auch auf unserer Homepage zur Verfügung stehen.

RENATE KRAFT





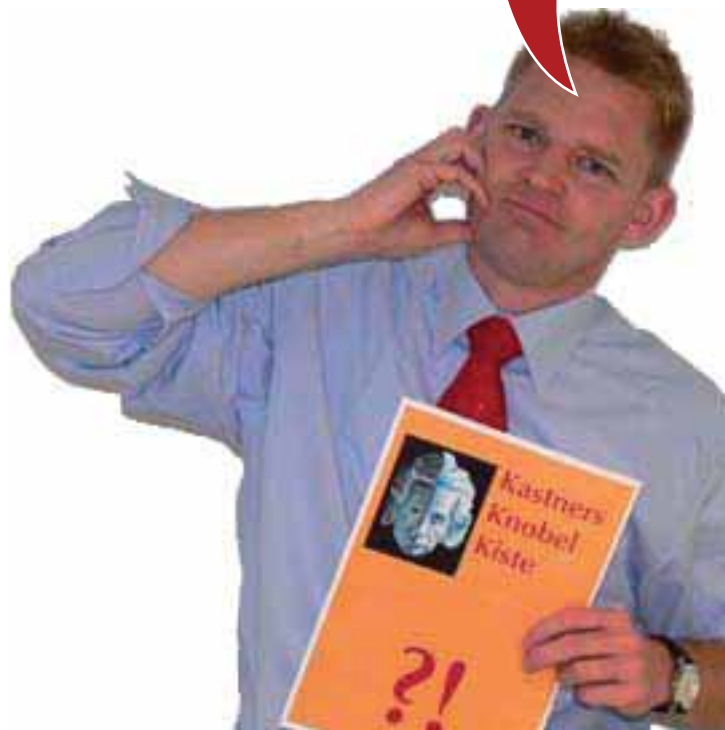
/// KNOBELKISTE 101 (FEBRUAR 2014)**DER 1000-METER-LAUF ///**

**44****?**

Anna, Benni und Cleo starten gleichzeitig zum 1000-Meter-Lauf. Als Benni das Ziel erreicht, hat Anna noch genau 100 Meter zu laufen. Sie überquert die Ziellinie als Zweite und in diesem Moment muss Cleo noch exakt 50 Meter zurückzulegen.

Wie weit war Cleo noch vom Ziel entfernt, als Benni das Rennen gewann? Gehen Sie davon aus, dass die drei Läufer die Strecke jeweils mit konstanter Geschwindigkeit durchlaufen haben.

Bitte senden Sie Ihre Lösung mit dem zugehörigen Rechenweg an m.kastner@eufh.de. Die schnellste richtige Einsendung wird mit einem luftigen EUFH-Shirt für den nächsten 1000-Meter-Lauf belohnt!

MARC KASTNER



/// LÖSUNG DER KNOBELKISTE 100 DER EINZIGARTIGE 100-EURO-SCHEIN ///

Die Seriennummer eines 100-Euro-Scheins besteht aus einem Buchstaben, einer zehnstelligen Nummer und einer Prüfziffer. Der Buchstabe repräsentiert einen Ländercode – ein X steht beispielsweise für Deutschland.

Die Prüfziffer ist so gewählt, dass die einstellige Quersumme aller Ziffern acht ergibt. Dabei wird der Buchstabe durch die Stelle ersetzt, die er im Alphabet innehat (von A = 1 bis Z = 26). Fehlt nun eine Ziffer, ist diese gleich der Differenz aus acht und der einstelligen Quersumme der restlichen Ziffern.

Im Beispiel lautete die Seriennummer L00105481787. L ist der zwölfte Buchstabe im Alphabet. Die Prüfziffer 7 errechnet sich also folgendermaßen:

$$1 + 2 + 0 + 0 + 1 + 0 + 5 + 4 + 8 + 1 + 7 + 8 = 37$$

$$3 + 7 = 10$$

$$1 + 0 = 1$$

$$8 - 1 = 7$$



Eine gültige Prüfziffer ist natürlich keine Garantie, dass der Geldschein echt ist. Viele Fälscher können jedoch nicht gut rechnen und versehen die Scheine mit ungültigen Seriennummern. Oder sie schaffen hübsch anzuschauende Fälschungen – wie hier abgebildet!“

MARC KASTNER



/// MUSIKTIPP: JENNIFER ROSTOCK – SCHLAFLOS ///

Die Band veröffentlicht im Januar 2014 nun schon ihr viertes Studioalbum. Jennifer Rostock bekamen das erste Mal bundesweite Aufmerksamkeit, als sie 2008 im Bundesvision Songcontest spielten und Mecklenburg-Vorpommern repräsentierten. Seitdem geht die Karriere der Band gut voran und sie entwickeln sich langsam zu größerer Beliebtheit und größeren Bühnen. Vor ein paar Jahren noch vor allem in Berlins Szenekneipen unterwegs, werden sie 2014 in Deutschland, Österreich und der Schweiz touren. Beachtlich für eine noch so junge deutsche Rock-Kombo. Umso überraschender ist auch das Potenzial der neuesten Platte „Schlaflos“.

Mit 13 Songs ist es keine kurze Platte, und es finden sich jede Menge fantastischer Rocksongs drauf gepresst. Es wurden schon Singles ausgekoppelt und mit Musikvideos bestückt und die Produktion kann sich sehen lassen. Die Titel sind vielschichtig, unterschiedlich und binden sich nicht an ein Genre fest. Songs wie „Zeitlos“, „Phantombild“ oder „Du nimmst mir die Angst“ erinnern mich sofort an andere junge Rockbands wie Paramore – laute und kraftvolle Gitarren mit markant weiblichem Gesang. Songs wie „Ein Schmerz und eine Seele“ leihen sich klassische Deutsch-Hip-Hop Einflüsse und arbeiten mit Sprechgesang und dezenten Synthie-Einlagen. Besonders interessant sind Songs wie „Wenn der Wodka zweimal klingelt“, die einen in der Mitte des Albums vollkommen herausreißen, in dem nur Gesang und eine akustische Gitarre erklingen. Die obligatorische Ballade à la Silbermond findet sich im letzten Track „Schlaflos“ wieder.

FAZIT:

Alles in allem kann man sagen, dass Jennifer Rostock den Deutsch-Rock nicht neu erfinden, ihn allerdings souverän



für sich nutzen und ein vielseitiges Album mit viel Hit-Potenzial präsentieren. Das kombiniert mit ausdrucksstarken Musikern und einem tollen eigenen Songwriting macht daraus mehr als nur eine kurze Eintagsfliege, die nur einmal ihren 15-Minuten Ruhm hatte. Die Band kann sich dieses und nächstes Jahr zu einem echten Phänomen entwickeln, wenn sie sich richtig reinhängen und der Markt die Musik auch hören will. Ich bin selbst kein wirklicher Fan von Deutsch-Rock, doch hat mich der Sound irgendwie angesprochen und die Band wirkt ehrlich und authentisch, nicht unbedingt selbstverständlich in der heutigen Zeit ...

Wer es deutsch und rustikal mag und gerne Rock hört, der sollte in „Schlaflos“ einmal reinschnuppern und der Band eine Chance geben. Das Album spricht eine breite Masse an und geht gut ins Ohr – obgleich wir hier noch keine Musiker auf ihrem Höhepunkt haben, haben wir doch vielversprechende Newcomer in dem Bereich, die man im Auge behalten sollte.

SEBASTIAN FÖRSTER

46

/// KINOTIPP:

DAS ERSTAUNLICHE LEBEN DES WALTER MITTY ///

Basierend auf den Kurzgeschichten von James Thurber wagt sich Ben Stiller als Regisseur und Hauptdarsteller an diese Buchverfilmung. Ein harter Job für Stiller, beide Rollen gleichzeitig zu füllen, was ihm allerdings gekonnt gelingt. In einer charmanten Art und Weise trifft der Film den richtigen Nerv zwischen Charme, Witz und ein bisschen Trauer, um den Zuschauer abzuholen und zum Nachdenken anzuregen. In den deutschen Kinos läuft der Film seit dem 1. Januar und bedingt durch den roten Faden des Films, hätte der Zeitpunkt nicht besser sein können.

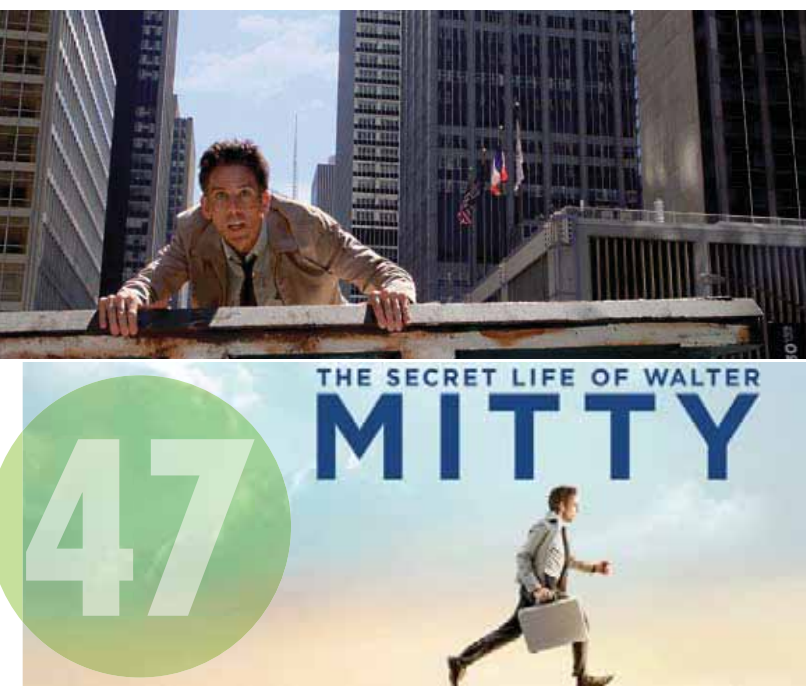
Walter Mitty führt ein normales Leben. Bedingt durch seine Vergangenheit ist er in ein anderes Leben geraten, als er sich vorgestellt hat und arbeitet im Fotoarchiv des Life!-Magazins. Er ist unzufrieden, denn er hat oftmals Tagträume, in denen er die verrücktesten Sachen macht und letztendlich immer enttäuscht in der realen Welt aufwacht. Eines Tages droht die Umstrukturierung des Magazins in ein Online-Format und jegliche Mitarbeiter haben Angst um ihren Job. Neben Mitty, der selbst Gefahr läuft, gekündigt zu werden, droht auch Cheryl, seine heimliche Liebe, gefeuert zu werden. Für die letzte Print-Ausgabe soll Mitty ein bestimmtes Bild vom berühmten Fotografen

Sean O'Connell entwickeln, was er allerdings nie erhalten hat. In dieser schier ausweglosen Situation fasst sich Mitty ein Herz und macht sich auf den Weg, Sean auf eigene Faust ausfindig zu machen und ihn nach dem vermissten Foto zu fragen. Nachdem er den Entschluss gefasst hat, macht er sich auf eine Reise, die ihn um die ganze Welt führen soll und schon bald werden seine Tagträume zur Realität...

FAZIT:

Passend zum Jahresbeginn kommt Walter Mitty als Inspiration für jeden, der sich darauf einlässt, gerade richtig. Die Geschichte um Walter zeigt uns, dass wir Veränderung selbst in der Hand haben und einiges mehr in uns steckt, als wir uns selbst vorstellen können. Es lehrt uns ebenfalls, dass Liebe uns über unsere Grenzen hinaus treibt. Natürlich ist der Film mit Hollywood-Klischees gespickt, jedoch auf eine sympathische Art. Und als Fan von Ben Stiller sieht man gerne darüber hinweg. Wer einmal über sein Leben reflektieren und eventuell dieses Jahr Änderungen vornehmen möchte, kann sich den Film im Kino ansehen und loslegen.

SEBASTIAN FÖRSTER



/// SPIELETIPP: THE LEGEND OF ZELDA – A LINK BETWEEN WORLDS ///



Seit über 25 Jahren begeistert Nintendo mit einem seiner beliebtesten Franchises die Welt. The Legend of Zelda: A Link Between Worlds ist der 17. Zelda Titel und seit langem hat sich ein Zelda Titel nicht so frisch, neu und zugleich nostalgisch gezeigt wie dieser. Angelehnt an die Story von „A Link To The Past“ aus dem Jahre 1992 für den Super Nintendo, wirkt das neue Hyrule bekannt. Man erkennt sofort einige Areale wieder und fühlt sich fast wie in eine Zeitmaschine versetzt, die einen zurück in die Kindheit transferiert. Nicht nur, dass der Grafikstil an den 3DS Handheld angepasst wurde und eine wunderschöne 3D Welt mit wundervollen Effekten geschaffen wurde – es wurden einige Zelda-Traditionen aufgebrochen und neu interpretiert, die einen als Zelda-Fan in seinen Zwanzigern noch ordentlich aufrütteln. So ist eines der neuen Features, dass man die bekannten Gegenstände wie Bogen oder Enterhaken nicht mehr in Höhlen verstreut in Kisten findet. Diese Gegenstände kann man fast von Anfang an kaufen bzw. mieten, um mit ihnen die Welt zu erkunden. So gibt es zum Beispiel keine festgelegte Ordnung, welche Tempel oder Höhlen man zuerst erforscht. Man genießt einen gewissen Grad von Freiheit, den alten Charme des Erkundens, was schon Titel wie Ocarina of Time oder Wind Waker so fantastisch für sich nutzen konnten. Daneben merkt man den deutlichen Fokus auf Rätsel und Puzzles beim neuen Titel. Weg von dem modernen Trend, den Spieler an die Hand zu nehmen, schreckt A Link Between Worlds nicht davor zurück, den Spieler an Rätseln knabbern zu lassen und eventuell zu einem späteren Punkt wieder zurückzukehren. Dies spielt ganz klar in der Liga der Core-Gamer, die es lieben, Probleme selbst zu lösen und die sich gerne in Momenten verlieren. Davon gibt es in Zelda genug. Gepaart mit einer unglaublich dichten Atmosphäre und tollen Momenten,

die zwar auch einige klassische Szenen nicht auslassen, aber dennoch sich gut in das Gesamtbild eines frischen Erlebnisses einbetten. Dazu kommt die neue Kernmechanik des Spieles, die Fähigkeit von Link, sich in 2D-Fashion wie ein Gemälde an die Wand zu drücken und so neue Areale zu erforschen. Dies ist wichtig für einen Großteil aller Rätsel, um zum Beispiel Schalter zu erreichen, Fallen auszuweichen oder gar zwischen zwei Welten zu reisen.

FAZIT:

A Link Between Worlds reiht sich ohne Probleme in die Meisterstücke der Serie ein. Man sollte es in einem Atemzug mit Ocarina of Time, Majora's Mask oder Wind Waker nennen, obwohl es im Vergleich zu diesen Titeln „nur“ ein Handheldspiel ist. Selten kommt es vor, dass ein Spiel mit einer so langen Historie genau den Zeitgeist trifft und junge sowie erfahrene Spieler in eine Welt entführt, die vertraut und dennoch frisch wirkt. Die liebevollen Melodien, die bekannten Sound-Effekte und der teilweise schräge Humor – wenn man zum Beispiel einen Bogen von jemandem in einem Hasenkostüm leihen muss – machen Zelda zu dem möglichen Beginn einer neuen Ära. Sollte Nintendo weiter den Weg in Richtung einer offenen Spielwelt mit einem starken Fokus auf Erforschen und Rätseln setzen, erwartet uns das beste Zelda noch in der Zukunft. Ein Muss für jeden Spieler in jeder Altersklasse – wer keinen 3DS besitzt, hat spätestens jetzt einen Kaufgrund. Einfach ein traumhaftes Spielerlebnis.

SEBASTIAN FÖRSTER



/// NEWSTICKER ///

+++++AUFSTIEGSSTIPENDIUM FÜR
STUDENTIN DER EUFH MED+++++

Noch im alten Jahr erhielt Sabine Schneeberger aus dem berufsbegleitenden Bachelorstudium der Logopädie in Rostock die Zusage für ein Stipendium der SBB (Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung). Dieses „Aufstiegsstipendium“ richtet sich speziell an Personen mit Berufserfahrung, die ihr erstes Studium beginnen möchten. Die Voraussetzung ist eine besonders gute Note bei der Abschlussprüfung im Berufsgang (mindestens 1,6). Finanziert wird es vom Ministerium für Bildung und Forschung.

Bis zur Zusage durchlief Sabine Schneeberger drei Stufen. Hierzu zählt die formale Anmeldung, darauf folgte eine Onlinebefragung und zuletzt ein persönliches Gespräch. Die Förderungssumme beträgt 2000 € im Jahr. Sabine wird über einen Zeitraum von zwei Jahren gefördert und muss die Summe von 4000 € nicht zurückzahlen. Sie selbst sagt über die Anmeldung: „Ich fand das Verfahren unkompliziert und nicht schwer. Im Internet kommt man über SBB schnell weiter und erfährt Nützliches. Allerdings bin ich nun verpflichtet, Leistungsnachweise zu erbringen. Aber das wird schon klappen.“

Weitere Informationen gibt auf der Internetseite der SBB: www.sbb-stipendien.de/aufstiegsstipendium/

+++++ WETTBEWERB PROFILE 2020 +++++

Das Konzept der Weltleitmesse REIFEN Essen wird um einen neuen Baustein ergänzt: Zur kommenden REIFEN 2014 loben Messe Essen und Bundesverband Reifenhandel und Vulkaniseur-Handwerk (BRV e.V., der ideale Träger der Messe) gemeinsam erstmals den Hochschulwettbewerb „Profile 2020“ aus. Im Rahmen des neuen Hochschulwettbewerbs sind Studierende an deutschen Universitäten und Fachhochschulen quer durch alle möglichen Fachrichtungen aufgefordert, Ideen für eine erfolgreiche Zukunft der Branche zu entwickeln. Dabei geht es um die Fragen: Wie kann der Reifenfachhandel ein schärferes Profil entwickeln, um zukunftsfähig zu sein und zu bleiben? Wie muss der Reifenfachhandel in 2020 in allen Unternehmensbereichen aufgestellt sein, um zu den Siegern zu gehören?

Die Wettbewerbsbeiträge sollen kreative und innovative Blicke auf die Chancen und Potenziale des Reifenfachhandels im Jahre 2020 werfen. Eine hochkarätig besetzte Jury wird die bis Ende Februar 2014 einzureichenden Wettbewerbsbeiträge bewerten. Neben Geldpreisen winkt den Gewinnern die Gelegenheit, sich und ihre Idee vom 27. bis 30. Mai 2014 auf der Weltleitmesse REIFEN vorzustellen. Die drei besten Wettbewerbsbeiträge werden in der Eröffnungspressekonferenz zur



/// NEWSTICKER ///

REIFEN am 27. Mai 2014 ausgezeichnet.

Weitere Informationen gibt es auf www.profile2020.de und www.reifen-messe.de.

+EUFH FEIERTE KURZ VOR WEIHNACHTEN+

Mitte Dezember feierten Professoren und Mitarbeiter des Fachbereichs Wirtschaftsinformatik/Vertriebsingenieur noch einmal die gute Zusammenarbeit im abgelaufenen Jahr.

Dafür gingen sie gemeinsam auf Geschmackssafari ins Phantasialand und ließen sich und ihre Gaumen in afrikanische Weiten entführen. Sie speisten wahrhaft exotisch und außergewöhnlich. Und sie stellten fest, dass Zebrafleisch keineswegs gestreift ist, wie man meinen könnte. Die berufsbegleitenden Bachelor- und Masterstudierenden feierten derweil ein Get Together in den Räumlichkeiten der CBS. Und die EUFH-Band Casual Friday sorgte für den fetten Beat zum heißen Glühwein.

+++++ PROFESSOR AUF DEM PODIUM +++++

Im Rahmenprogramm des diesjährigen Absolventenkongresses in Köln saß unser Dekan Prof. Dr. Rainer Paffrath auf dem Podium einer Expertenrunde. Zum Thema „Bachelor und jetzt? - Direkteinstieg, Traineeprogramm

oder doch Master?“ diskutierte er vor interessiertem Publikum kräftig mit und stellte bei der Gelegenheit die berufsbegleitenden Masterprogramme der EUFH vor.

+ GREIFT ZU AUF DIE ACM DIGITAL LIBRARY! +

Ab sofort habt Ihr vollen Zugriff auf die ACM Digital Library! Die Reaktionen auf den vergangenen Trial waren zahlreich und durchweg positiv, so dass wir für die EUFH eine Lizenz erworben haben. Wie von den bereits verfügbaren Datenbanken EBSCO Business Source Complete, WISO und Statista gewohnt, ist der Zugang campusweit nutzbar (auch außerhalb über VPN). Zeitschriften, Kongressberichte, Newsletter und Reviews der ACM sowie angeschlossener Herausgeber sind im Volltext verfügbar. Die Publikationen befassen sich mit einer Vielzahl an Themen aus den Bereichen unserer Studiengänge. Die Anleitung und das Programm gibt es für EUFH-Studis unter <http://my.eufh.de/studenten/edv/downloads.html>.

+++++ REKORD IM AKADEMISCHEN AUSLANDSAMT +++++

Im Jahr 2013 konnte das Akademische Auslandsamt der EUFH im Rahmen des DAAD-Förderprogrammes PROMOS die Rekordsumme € 14 400 Euro als Unterstützung für ein Auslandsstudium im nichteuropäischen



ACM  DIGITAL LIBRARY

50

/// NEWSTICKER ///

Raum einwerben. Insgesamt 16 Studierende konnten sich so als Stipendiaten über eine Unterstützung von je € 900 für ihr Auslandssemester freuen. Die Auswahl erfolgte über die Vergaberichtlinien für die Stipendien zum Auslandssemester (einsehbar unter myEUFH).

+++++++ ZEIG, WAS DU KANNST! +++++++

Du studierst an der EUFH. Du bist gut. Aber gehörst Du zu den Besten?

Finde es heraus – Die Bewerbung zur Best Student Challenge 2014 ist ab sofort geöffnet!

Anspruchsvolle Challenges, eine hochkarätige Jury, 2 x 1.000 € Siegprämie und persönliche Kontakte zu Top-Unternehmen: Sicher Dir bis zum 27.2. Deinen Platz bei dem exklusiven Event!
www.best-student-challenge.de

+++++++POLITOLOGE ZU GAST+++++++

Warum Demokratisierungsversuche des Westens in den arabischen Ländern scheitern und weshalb die Europäische Union so große Probleme mit ihrer gemeinsamen Währung hat, erfuhren auf Einladung der Rotary Clubs Brühl, Wesseling und Bornheim die Gäs-

te auf dem Brühler Campus. Unter ihnen waren auch EUFH-Studierende, die sich ganz besonders für Europa interessieren. Interessante Antworten gab der Politologe Prof. Dr. Heinz Theisen, der sich in seinen Büchern schon intensiv mit verschiedenen Aspekten der Europapolitik auseinandergesetzt hat.

+++++++ WILDE FEIEREI! ++++++++

Die EhrenGarde kriegt einfach nicht genug von der wilden Feierei! Am 14.02.2014 lassen die Grün-gelben die Hahnentorburg wackeln, denn im Triple A startet die EhrenGarde mit Kostüm und Remmidemmi in den Sessionsendspurt. EHRENSACHE ist eine Karnevalsparty von jungen Leuten, nämlich den Kadetten der EhrenGarde, für junge Leute - der Altersklasse zwischen 18 und 30, die auf dem Dancefloor zur Musik eines angesagten DJ's mal international und mal karnevalistisch abfeiern können. Und das an dem Ort, an dem die EhrenGarde zuhause ist, im Club Triple A, direkt an der Hahnentorburg (An d'r Hahnepooz 8) Die EHRENSACHE ist die Kick-Off Veranstaltung der grün-gelben Ball Session. Damit sorgt die EhrenGarde schon vor der Eröffnung des Straßenkarnevals für ein buntes Spektakel, denn Kostüme sind selbstverständlich erwünscht!



sbb | 
Wir fördern berufliche Talente
AUFSTIEGSSTIPENDIUM

